Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 103 | Memel, Mittwoch, den 3. Mai 1933 | 85. Jahrgang

Juden in Großlitauen boykottieren Memelländer

* Memel, 2. Mai

Die antideutsche Bewegung unter den Juden in Litauen nimmt immer schärfere Formen an. In allen großen Ortschaften haben sich jüdische Komitees gebildet, die zum Teil ganz offen, zum Teil wieder stillschweigend den Boykott deutscher Waren und deutscher Filme propagieren. Der Kauener Aktionsausschuß soll gewissermaßen die gesamte Bewegung in die Hand nehmen, damit diese einheitlich durchgeführt wird. In der nächsten Zeit soll eine Konferenz sämtlicher Ausschüsse stattfinden, um die Richtlinien für die weitere Boykottaktion festzulegen. Der Boykott soll, um seine Wirksamkeit zu erhöhen, weniger von Verbrauchern als von den Händlern durchgeführt werden. Mit den einzelnen Branchen sollen noch Beratungen abgehalten werden. Kaufleute, die sich den Anordnungen und Beschlüssen des Aktionsausschusses nicht fügen, sollen durch Veröffentlichung ihrer Namen in der Presse angeprangert werden, ihre Unternehmungen sollen ebenfalls boykottiert werden. Schon seit Wochen werden auch Kinos, die deutsche Filme vorführen, von den Juden nicht mehr besucht. Die litauischen Filmverleiher, welche diese Filme schon vor längerer Zeit gekauft haben, sahen sich veranlaßt, bekannt zu machen, daß sie in Zukunft deutsche Filme nicht mehr nach Litauen einführen werden.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Aktionsausschuß allen jüdischen Arbeitgebern empfohlen habe, deutsche Angestellte, Kindermädchen, Dienstmädchen und sonstiges Personal zu entlassen, ohne Unterschied, ob es sich um Reichsdeutsche oder Deutsche aus Litauen handelt. Und wir teilten weiter mit, daß von diesen Maßnahmen auch etwa 200 memelländische Erzieherinnen und Kindermädchen, die in Großlitauen bei Juden angestellt sind, betroffen werden würden. Hiesige jüdische Herren suchten uns auf und erklärten, daß von derartigen Kündigungen keine Rede sein könne. Es sind inzwischen aber doch eine ganze Reihe von Entlassungen sowohl von reichsdeutschen Angestellten, als auch von deutschstämmigen Angestellten mit litauischer Staatsangehörigkeit bekannt geworden. So sind bereits beim Kulturverband der Deutschen Litauens außer verschiedenen Entlassungen von Reichsdeutschen auch solche von Deutschen aus Litauen gemeldet worden. Sowohl aus dem Umfang dieser Kündigungen, die in Kaunas, Schaulen, Poniewiez, Ukmerge, Wilkowischki und anderen Ortschaften erfolgt sind, als auch aus der Tatsache, daß diese unter dem ausdrücklichen Hinweis erfolgten, sie seien die Antwort auf die Verfolgungen der Juden in Deutschland, zeigen, daß es sich um eine planmäßige Boykottaktion und nicht um zufällige, durch andere Tatsachen bedingte Vorgänge handelt. Auch werden jüdische Schüler planmäßig aus der deutschen Oberrealschule und der deutschen Privatschule in Kaunas zurückgezogen.

Ob Entlassungen von memelländischen Angestellten und Dienstboten — im Zusammenhang mit dieser Boykottaktion — bereits erfolgt sind, ließ sich einwandfrei bisher noch nicht feststellen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß auch das Memelgebiet von dem Boykott betroffen werden soll. Memelländische Fabriken und Firmen, die in unserem Wirtschaftsleben eine erhebliche Rolle spielen, berichten uns, daß sie in Großlitauen von jüdischen Firmen mehr oder weniger stark boykottiert werden. Die Reisenden erhalten in verschiedenen litauischen Städten kaum noch Aufträge, und stellenweise überwachen Juden gegenseitig den Verkehr dieser Reisenden mit ihren Kunden, um im gegebenen Falle auch die entsprechenden jüdischen Firmen unter Druck zu setzen. Aus diesen Tatsachen geht mit aller Klarheit hervor, daß der Boykott sich nicht nur gegen reichsdeutsche Firmen und Angestellte, sondern auch gegen deutsche Firmeninhaber und Angestellte mit litauischer Staatsangehörigkeit richtet.

Wenn wir auch nicht weiter auf den jetzt entstandenen Gegensatz der Juden Litauens zu Deutschland und den reichsdeutschen Firmen und Angestellten eingehen wollen, so müssen wir doch betonen, daß die Boykottaktion schon an und für sich eine große Gefahr für die gesamte litauische Wirtschaft, insbesonders aber für den freien Handel mit sich bringt. Wir können uns nicht denken, daß die Bereitwilligkeit Deutschlands, Litauen bei den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen entgegen zu kommen, größer wird, wenn es feststellen muß, daß die deutsche Ausfuhr nach Litauen, die bekanntlich nur einen winzigen Bruchteil der Gesamtausfuhr ausmacht, nun infolge der Boykottaktion noch weiter absinkt. Dann aber ist auch anzunehmen, daß die in vielfacher Hinsicht privilegierten Genossenschaften den Versuch machen werden, aus der entstandenen Lage für ihre besonderen, auf eine weitere Ausschaltung des freien Handels gerichteten Ziele Nutzen zu ziehen. Die Möglichkeit, daß Vereinbarungen über einen deutsch-litauischen Warenaustausch auf Kosten des freien Handels getroffen werden, liegt durchaus nicht so fern, als daß man an sie überhaupt nicht zu denken brauchte.

Viel gefährlicher, weil die Ruhe und Ordnung im Lande gefährdend, sind aber die Maßnahmen, welche sich gegen inländische und besonders memelländische Firmen und Angestellte richten. Wenn auch vielleicht einige aus Großlitauen zugezogene Juden nach dieser Richtung hin dieses oder jenes unternommen haben mögen, so war doch bisher von einer Boykottaktion in Memel und im Gebiet noch nichts zu merken. Wir sind überzeugt, daß die eingesessenen jüdischen Firmen auch ihre Verbindungen mit Deutschland aufrecht erhalten. Wenn nun aber die Juden in Großlitauen memelländische Firmen und Angestellte boykottieren und wenn man weiter den Versuch macht, von Großlitauen aus die Boykottaktion auch in das Memelgebiet hineinzutragen und, wie das z. B. in der „Jüdischen Stimme" geschehen ist, sogar die Juden in Memel zum Boykott einer bestimmten memelländischen Firma auffordert, dann wird, wenn diese Aktionen nicht bald abgeblasen werden, die Antwort bestimmt nicht lange auf sich warten lassen. Da in Memel der jüdische Teil der Einwohnerschaft vorwiegend aus Kaufleuten besteht, die Lage aber doch nicht so ist, daß die andersstämmige Kaufmannschaft daneben keine Rolle spielt, ist es keine Frage, wer bei einem derartigen von außen hineingetragenen Kampf den Kürzeren ziehen würde.

Wir wissen, daß die eingesessene jüdische Bevölkerung diesen Kampf nicht will und daß sie von den Versuchen eines Teiles der großlitauischen Juden, den Boykott auch nach Memel hineinzutragen, alles andere als entzückt ist. Aber das allein genügt nicht. Die memelländische Judenschaft wird, wenn sie sich nicht schweren Schädigungen aussetzen will, die großlitauischen Juden zur Vernunft rufen und dafür sorgen müssen, daß der deutlich spürbare Boykott der inländischen Deutschen, bei der auch der Konkurrenzneid eine große Rolle spielt, sofort ein Ende nimmt. Die deutschstämmigen Memelländer wollen wie bisher mit ihren jüdischen Mitbürgern in Frieden leben, aber sie sind auch fest entschlossen, sich gegen jede Unbill zur Wehr zu setzen.

Wundern muß man sich allerdings darüber, daß die Hetze gegen die inländischen Deutschen, die auch in einem Teil der Presse ihren ganz bestimmten Niederschlag gefunden hat, so ungestört vor sich gehen kann. Wir glauben uns nicht zu täuschen in der Annahme, daß gewisse Bestimmungen bestehen, welche die Aufhetzung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen verbieten und unter Strafe stellen.

Auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai

Deutschland ist erwacht!

Hitler verkündet das Programm des ersten Jahres des Aufbaues

cnb. **Berlin**, 2. Mai.

Kurz nach 5 Uhr ist auf dem Tempelhofer Feld vom grünen Rasen auch nicht ein Plätzchen mehr zu sehen. Eine unübersehbare Menschenmenge. Man kann kaum begreifen, wo die Menschenmassen, die noch von der Stadt her strömen und sich in den Straßen der Innenstadt drängen, hier noch ein Unterkommen finden sollen. Die Angehörigen der Formationen, die schon seit Montag früh, teilweise bei längerem Anmarsch seit Montag nacht, unterwegs sind, haben es sich, soweit der Platz vorhanden ist, bequem gemacht.

Die Zahl der verlorengegangenen Kinder ist so groß,

daß die Festleitung sich entschlossen hat, hinter den Tribünen ein besonderes Quartier für verlorengegangene Kinder einzurichten, in dem sie gespeist werden und auch ein Lager erhalten.

Der gesamte Rettungsdienst ist auf den Beinen. Es sind 11 Rettungsstellen eingerichtet mit 80 Aerzten, dazu kommen noch mehr als 70 Aerzte der S.A. und weiterer anderer Formationen. Bisher sieht man erfreulicherweise kaum, daß jemand die Hilfe der Sanitäter in Anspruch nehmen muß. Die Organisation, die die Menschen mit Getränken versieht, funktioniert durchaus zufriedenstellend.

Es ist bewundernswert, mit welcher Präzision dieser riesige Aufmarsch sich vollzieht.

Die Durchführung macht der vorbereitenden Organisation Ehre. Bewundernswert auch die Geduld und Disziplin, in der diese Massen der Stunde der Kundgebung entgegenharren.

Die Kriegs- und Arbeitsinvaliden, denen bei der Ausschaltung der öffentlichen Verkehrsmittel der Marsch zum Festplatz unmöglich gewesen wäre, waren dennoch in großer Zahl erschienen. Ein Autoklub hatte ihnen Kraftwagen zur Verfügung gestellt und die Festleitung hatte ihnen bevorzugte Plätze eingeräumt. Sechs Vertreter der Invaliden sollen auch vom Reichskanzler persönlich begrüßt werden.

Mit Jubel begrüßte die Menge den Anmarsch einer Ehrenkompagnie der Reichswehr und einer Abteilung der Polizei z. b. V.

3000 Fahnenträger

nahmen mit ihren Fahnen ihre Plätze vor der großen Tribüne ein. Mit Musik marschierten die Sportvereine an, und die Massen sangen die Marschweisen mit. Unter den Fahnen fiel eine auf, die ein weißes Hakenkreuz auf blauem Felde zeigt. Es ist die Fahne der russischen nationalsozialistischen Bewegung.

Die riesigen Tribünen sind dicht besetzt. In dem Mittelteil, der für die Reichsregierung und die von ihr geladenen Ehrengäste bestimmt ist, ist das gesamte offizielle Deutschland versammelt. Es ist unmöglich, alle Namen aufzuzählen; man sieht die Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen und anderer Länderregierungen, die Vertreter der städtischen und der Polizeibehöden und alle anderen bekannten Persönlichkeiten, die in deutscher Politik, Wissenschaft und Kunst eine führende Rolle spielen. Das diplomatische Korps ist ebenfalls vollzählig versammelt.

Inzwischen ist der Wagen des Führers vor der Ehrentribüne angekommen. Die Ehrenkompagnie präsentiert. Ministerpräsident Goering begrüßt den Kanzler, der in dem hellen Licht der Scheinwerfer nun auch von den Massen erkannt und immer wieder mit Heilrufen begrüßt wird.

Noch niemals in der Geschichte ist wohl der Führer eines Volkes von einer so gewaltigen Volksmenge mit so lautem Jubel gefeiert worden, wie Adolf Hitler in dieser historischen Stunde.

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!" So schallt es dann in einem ungeheuren Massenchor über das weite Feld.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht hierauf in einer Eröffnungsansprache von der Bedeutung dieses Tages, an den die ganze deutsche Nation sich zum sittlichen Ethos der Arbeit bekennt und über alle Unterschiede der Klasse, des Standes und der Konfession hinweg sich zusammenfindet, um endgültig die Ideologie des Klassenkampfes zu zerschlagen und der neuen Idee der Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft die Bahn freizumachen. Minister Goebbels gedenkt dann der sieben Soldaten der Arbeit, die gestern auf der Zeche Stinnes ums Leben gekommen sind, und der am gleichen Tage erschossenen beiden S.A.-Leute in Naumburg und Kiel. Mit einer Minute ernsten Schweigens ehrt die Massenversammlung das Andenken der gefallenen Kämpfer, während das Lied vom guten Kameraden von der Musik intoniert wird.

Und dann spricht

Hitler, Fahnenträger und Führer

des deutschen Volkes

Der Reichskanzler schildert zunächst, wie der Tag des 1. Mai aus einem Tag des hoffnungsvollen Frühlingsglaubens zu einem Tag des Hasses, des Bruderkampfes, zu einer Grenzmal deutscher Zerrissenheit wurde. „Heute," fuhr der Kanzler fort, „können wir wieder rufen: Der Mai ist gekommen, unseres Volkes Erwachen ist nun gekommen! (Stürmischer Beifall.) Der 1. Mai ist von heute ab in Deutschland der Tag der Wiedergeburt der Kraft und der Stärke unseres Volkes, damit zugleich der Tag der schaffenden Arbeit, die keine Grenze kennt und nicht gebunden ist an die Art, in der sie verrichtet wird.

Die Not, unter der wir heute leiden, ist eine politische Not. Das deutsche Volk ist in sich zerfallen und damit zerfällt die Kraft des deutschen Volkes zur Lebensbejahung. Die Ergebnisse des Klassenkampfes, der diesen Zerfall herbeigeführt hat, liegen vor uns. Wir haben aus diesen Ergebnissen gelernt:

Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennen lernen! (Stürmischer Beifall.)

Die Schaffenden in allen Schichten, sie müssen den Weg wieder zueinander finden. Diese Aufgabe ist nach der langen Zeit der Klassenzerklüftung nicht leicht, aber wir dürfen daran nicht verzweifeln. Was Menschenhände an Klassenhaß aufbauten, können Menschenhände stürzen, was menschlicher Wahnsinn einst erfand, kann menschliche Einsicht auch einmal wieder überwinden. (Lauter Beifall.)

Wir wollen die deutschen Menschen wieder zueinander bringen, und wenn sie nicht wollen, sie zueinander zwingen. (Stürmische Zustimmung.) Das ist der Sinn des 1. Mai, der nun durch Jahrhunderte in Deutschland gefeiert werden soll, daß an ihm alle die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und sich gegenseitig wenigstens einmal im Jahre wieder die Hände reichen in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könnte, wenn nicht alle ihren Teil der Leistung und der Arbeit vollbringen. (Lebhafter Beifall.)

Darum stehe dieses Fest des 1. Mai unter dem Motto: „Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!" (Heil-Rufe.) Eine Nation besteht nicht durch die Arbeit einer Regierung oder einer bestimmten Klasse oder ihrer Intelligenz, nein, sie lebt nur durch die Arbeit aller.

Nicht auf die Art der Arbeit kommt es an, nein, man kann den Respekt nur abhängig machen von dem Wie —, wie einer seine Arbeit verrichtet. (Stürmischer Beifall.) Die Arbeit soll der Maßstab des Wertes des Bürgers sein

Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung der anderen Stände vor Augen führt, daß alle zusammengehören, Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauer und Bürger. (Lebhafter Beifall.)

So soll dieser 1. Mai den Millionen deutscher Volksgenossen die Bedeutung der Arbeit aller klarmachen. Der Fleiß und die Arbeit allein aber schaffen nicht das Leben, wenn nicht hinter ihnen steht die Kraft und der Wille eines Volkes, wenn nicht die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm der Werke der Arbeit. Wir rufen in dieser Stunde: **Deutsches Volk, Du bist stark, wenn Du eins wirst, Du bist gewaltig, wenn Du den Geist des Klassenkampfes und der Zwietracht Dir aus**

dem Herzen reißt! Du kannst hinter Deiner Arbeit eine unerhörte Kraft stellen, wenn Du die Arbeit verbindest mit dem Willen Deines gesamten Volkstums. Wir wollen keine Anleihen an die Kräfte des Auslandes machen!

An diesem Tage wollen wir das Programm für das erste Jahr des Aufbaues unserer nationalen Arbeit vor den Millionen unserer Volksgenossen verkünden. Unser erstes Ziel ist: **unverrückbar wollen wir kämpfen, daß der neue politische Gedanke, der neue politische Glaube unser ganzes Volk sich erobert.** (Stürmische Heil-Rufe.) Wir betrachten es als unsere Aufgabe, unser Volk von den Minderwertigkeitskomplexen zu erlösen, die ihm künstlich eingepflanzt wurden, weil sie der Minderwertigkeit der Parteien entsprachen.

Wir wollen in unserem Volk wieder das Selbstbewußtsein wecken und ihm sagen: Deutsches Volk, Du bist nicht zweitklassig, und wenn tausendmal die Welt es so haben will, wenn Du Dich wieder auf Dich selbst, auf Deine Vergangenheit, auf die Leistung Deiner Väter und Deiner eigenen Generation besinnst. (Heil-Rufe.) Vergiß die vierzehn Jahre des Verfalls und hebe Dich empor zu den 2000 Jahren deutscher Geschichte. (Erneute Heilrufe.) Deutsche, Ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn Ihr selbst stark sein wollt! (Stürmischer Beifall.) Man kann Euch in Ketten schlagen, aber demütigen kann man Euch nach diesem 1. Mai nicht mehr. (Heil-Rufe.) Dieser Tag soll Dir Vertrauen geben zu Dir selbst, aber auch zu Deiner Regierung, die sich Dir verbunden fühlt, die zu Dir gehört als ein Stück von Dir selbst, die mit Dir für Dein Leben kämpft und kein anderes Ziel besitzt als ich, deutsches Volk, wieder frei und glücklich zu machen. (Stürmische Heil-Rufe.)

Die Arbeitsdienstpflicht wurde vom Marxismus bekämpft mit der falschen Behauptung, sie richte sich gegen die Arbeiter. Tatsächlich richtete sie sich gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte. Wir wollen nun mit der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht dieses Vorurteil ausroden genau so, wie in der Vergangenheit das Vorurteil gegen die Soldaten dadurch ausgerodet wurde, daß anstelle des Landsknechtes der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht trat. **Darum ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich oder arm, ob Sohn von Gelehrten oder Sohn vom Fabrikarbeiter, jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennenlernt. (Stürmischer Beifall.) Der dünkelhafte Sinn, der sich über den Handarbeiter erhob, muß aufhören, aber auch der Handarbeiter muß einsehn, was der Geistesarbeiter zu leisten hat.**

Unser weiteres Ziel ist die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse nicht nur im Parlament, nein auch in der Wirtschaft. Nirgends ist der Sinn einer Mehrheitsstimmung gleich der Vernunft, sondern stets gleich der Unvernunft, der Halbheit, Unsicherheit, Schwäche und Feigheit. Wir wollen herbeiführen die Synthese zwischen Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber. **Daher wird es unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben: Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind dazu da, das Leben des Menschen zu ermöglichen! (Beifall.)**

Endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen. Wir gehen dabei von der fundamentalen Erkenntnis aus: es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim deutschen Bauern. **Wir wollen den Bauern gesund machen und von ihm geht der Weg weiter zum Arbeiter und weiter zur Intelligenz.**

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit wollen wir einmal die private Arbeitsbeschaffung beleben. In diesem Jahre werden wir die **deutschen Häuser und Wohnungen wieder in Ordnung bringen** und damit Hunderttausenden Arbeit schaffen. Wir richten an alle Deutschen den Appell, selbst daran mitzuhelfen dadurch, daß die Anschaffungen nicht weiter aufgeschoben werden.

Zweitens werden wir in diesem Jahre das große Problem der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Angriff nehmen, vor allem durch ein **riesiges Programm des Straßenneubaues.** Damit soll eine große Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet werden.

Schließlich werden wir wirksam vorgehen **gegen die Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze.** Wir werden auch eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten. (Beifall.)

Wir wollen den Frieden, aber die Welt will unser Recht zum Leben und zum Schutz der Heimat nicht anerkennen. Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wird umsomehr zu einer Einheit werden. (Stürmische Heil-Rufe.) Die Welt soll wissen: Niemals werden wir uns beugen, niemals könnt ihr uns zwingen, euer Joch anzuerkennen!

Den Ruf nach dem gleichen Recht werdet ihr niemals mehr aus unserem Volk beseitigen. Wenn sich Verräter oder Meineidige unter uns finden, so wird das deutsche Volk Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden. (Stürmische Zustimmung.) Wir bitten nicht den Allmächtigen: „Herr mach' uns frei!" **Nein, wir wollen selbst arbeiten, wir wollen uns brüderlich vertragen und zusammen ringen, damit einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten und bitten können: „Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit und Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!"**

Stürmische Heil-Rufe, die sich immer wieder erneuerten, folgten der Rede des Führers. Gemeinsam sang die Menge das Deutschlandlied.

Von der Hitler-Jugend wurde auf dem Tempelhofer Feld eine junge Eiche zu Ehren des Reichspräsidenten gepflanzt. Die Reichswehrkapellen leiteten dann durch den großen Zapfenstreich das gewaltige Feuerwerk ein, das den Abschluß der Feier bildete und in Flammenschrift die Worte aufleuchten ließ: **„Deutschland ist erwacht!"**

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes traten die Massen den Rückmarsch an von der gewaltigsten Mai-Kundgebung, die jemals erlebt wurde und in der es dank der Selbstdisziplin der Teilnehmer nicht zu einem einzigen Unglücksfall gekommen ist. Der Abschiedsruf der Menge war ein donnerndes dreifaches „Sieg-Heil" auf die sieghafteste Bewegung der Welt, auf das deutsche Vaterland und auf Adolf Hitler.

Im Anschluß an die große Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld formierte sich ein gewaltiger Fackelzug der uniformierten Verbände, der um 12½ Uhr seinen Abschluß im Lustgarten fand

Mord an einem S. S.-Mann

wtb. **Naumburg a. d. Saale,** 2. Mai. **In der** Nacht zum 1. Mai wurde ein S.S.-Mann in seiner hiesigen Wohnung erschossen. Die Polizei nahm zwei Männer fest, die S.S.-Uniform trugen, aber nicht im Besitze gültiger Ausweise sein sollen.

*

wtb. **Naumburg (Saale),** 2. Mai. Zu der Ermordung des S. S.-Mannes Güthling erfahren wir noch, daß es sich bei den verhafteten Tätern um einen Schreiner Blösinger und den Zimmermann Schäfer, beide aus Bensheim, handelt.

Die Leute waren als Wanderburschen nach Naumburg gekommen. In einem Lokal hatten sie sich mit Güthling angefreundet, der sie mit in die Wohnung nahm, um ihnen Nachtquartier zu geben.

Plötzlich hörte die Mutter Güthlings einen Schuß; als sie in das Zimmer trat, fand sie ihren Sohn sterbend vor, während sich die beiden Fremden fluchtartig entfernten.

Deutsche vom Amsterdamer Pöbel überfallen

Racheakte holländischer Sozialdemokraten und Kommunisten

cnb. **Amsterdam,** 2. Mai.

Nach Beendigung der großen Maifeier, die in Amsterdam vom deutschen Generalkonsul mit den Mitgliedern der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, ereigneten sich schwere Ausschreitungen.

Bereits vor Beginn und während der Feier mußte die Polizei für die Sicherheit der umliegenden Straßenzüge Sorge tragen, da sich eine größere, meist aus Mob bestehende feindselige Menschenmenge angesammelt hatte, die die Deutschen zu belästigen und die Veranstaltung zu stören suchte. Diese Menge erhielt dauernd Zuzug, da in Amsterdam von den Sozialdemokraten und Kommunisten eine „rote" Maifeier veranstaltet worden war und daher größere Volksmengen auf den Straßen waren.

Nach der Feier, als die Polizei nur noch schwach vertreten war, wurden einige Trupps der deutschen Festteilnehmer vom Pöbel überfallen und einige Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Eine Horde von etwa 30 jungen Burschen versuchte sogar, drei deutsche Staatsangehörige, die zu Boden geworfen und schwer mißhandelt worden waren, vor ein Automobil zu werfen.

Dieses konnte jedoch im letzten Augenblick ausweichen.

Zwei angesehene Deutsche, die aus Utrecht zu der Maifeier nach Amsterdam gekommen waren, wurden auf der Straße von jüdischen Elementen tätlich angegriffen, weil sie sich in deutscher Sprache unterhalten hatten. Sie mußten unter Polizeischutz zum Bahnhof zurückkehren und die Rückfahrt nach Utrecht antreten.

Dem hiesigen Landesgruppenleiter der NSDAP., Martin Patzig, gegen den die sozialdemokratische Presse und jüdische Kreise bereits seit langer Zeit eine wüste Hetze betrieben hatten, lauerte auf dem Nachhauseweg ein größerer Pöbeltrupp auf. Als Patzig von einem deutschen Staatsangehörigen in dessen Automobil mitgenommen wurde, **verfolgten ein Privatwagen und ein Lastwagen, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, den deutschen Wagen. Man machte den Versuch, ihn zu rammen, wobei ein Kotflügel eingedrückt wurde. Es gelang aber dem Führer des deutschen Wagens, den Verfolgern zu entkommen.** — Im Hinblick auf diesen Vorfall ließ die Amsterdamer Polizei um Mitternacht einen Doppelposten vor der Amsterdamer Wohnung des Landesgruppenleiters aufziehen.

Die Genfer Abstimmungsschlacht

Schupo militärverwendungsfähig, Hilfspolizei nicht militärverwendungsfähig

wtb **Genf, 2. Mai.**

Nach außerordentlich bewegten mehrtägigen Debatten wurde gestern im Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz über die deutsche Schutzpolizei abgestimmt. Unter Zugrundelegung von Kriterien, an denen Deutschland seinerzeit nicht mitgearbeitet hat, wurde mit zwölf Stimmen gegen die Stimmen Italiens, Ungarns und der Vereinigten Staaten der Bereitschaftsdienst der Schutzpolizei als militärisch verwendungsfähig bezeichnet. Auch die Polizeischulen wurden in einer weiteren Abstimmung als kriegsverwendungsfähig bezeichnet.

Der deutsche Vertreter, General Schönheinz, legte gegen diese Abstimmung formellen Protest ein.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Oberst Strong, verwahrte sich sehr entschieden dagegen, daß der Ausschuß bei der Prüfung der Verhältnisse der deutschen Schutzpolizei eine andere Methode als früher gewählt habe. Damit ist die Tatsache gemeint, daß Frankreich und die von ihm abhängige Staatengruppe bei diesen Beratungen sich nicht auf einwandfreie amtliche Dokumente gestützt hat, sondern allerhand unkontrollierbares Material, wie phantasievolle Berichte unverantwortlicher Presseberichterstatter herangezogen hat. Gegen diese Diskriminierung hat der deutsche Vertreter im Laufe der Beratungen wiederholt, allerdings erfolglos, Einspruch erhoben. Die Arbeit des Ausschusses hat sich damit von selbst gerichtet. Die Beratungen über die deutschen Polizeiverhältnisse gehen vorläufig noch weiter.

*

wtb. **Genf, 2. Mai. Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich gestern nachmittag mit der Frage der deutschen Hilfspolizei beschäftigt. Die französische Delegation ist mit ihrer Ansicht, die deutsche Hilfspolizei sei militärverwendungsfähig, nicht durchgedrungen. Ein diesbezüglicher Antrag wurde bei der Abstimmung mit sieben gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die französische Delegation erklärte, daß sie sich vorbehalte, die Frage erneut zur Sprache zu bringen, wenn die Frage der Wehrverbände zur Behandlung gelangt.**

Deutsche Abänderungsvorschläge

wtb. **Genf,** 2. Mai. Die deutsche Delegation hat dem Präsidium der Abrüstungskonferenz die angekündigten Abänderungsvorschläge zum Kapitel des Kriegsmaterials im englischen Konventionsentwurf eingereicht. Außer schärferen Maßnahmen auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung des Kriegsmaterials wird eine weitgehende ziffernmäßige Begrenzung des Kanonenmaterials einschließlich der lagernden Bestände gefordert. Weiter setzt sich die deutsche Delegation für die vollständige Abschaffung der Tanks ein. Für die etappenweise Zerstörung des Materials, das nach der Konvention verboten werden soll, werden kürzere Zeiträume vorgeschlagen.

Kein andrer Malzkaffee hat eben das feine Aroma des Kathreiner!

Der Präsident von Peru ermordet

Feuerüberfall auf der Rennbahn — Zwei der Mörder erschossen, der dritte verhaftet

wtb. **Lima, 1. Mai.**

Der Präsident von Peru, Luiz Sanchez Cerro, ist am vergangenen Sonntag ermordet worden. Als der Präsident die Rennbahn verließ, schwangen sich drei Männer auf sein offenes Auto und feuerten einen Hagel von Revolverkugeln auf ihn ab.

Bei der Verfolgung der Mörder kam es zu heftigen Schießereien. Dabei wurden zwei Banditen getötet; der dritte wurde festgenommen.

General A. Benavides Canseco ist zum Nachfolger des ermordeten Präsidenten bestimmt worden. Präsident Sanchez Cerro war im Juli 1931 aus der Verbannung zurückgekehrt und am 8. und am 11. Oktober des gleichen Jahres zum Präsidenten gewählt worden. Im März 1932 wurde er bei einem Attentat an der Schulter verwundet.

Großer Bilderdiebstahl in Newyork

wtb. **Newyork,** 2. Mai. **Aus dem Brooklyn Institute of Arts wurden zehn wertvolle Gemälde, unter ihnen Schöpfungen von Rubens, van Dyk, Romney, Fra Angelico, gestohlen. Die Polizei hat bereits die Nachforschungen nach den Dieben aufgenommen und durch Polizeirundfunk das ganze Land von dem Diebstahl unterrichtet.**

Tornado fordert 68 Todesopfer

wtb. **Shreveport** (Louisiana), 2. Mai. Die Staaten Arkansas und Louisiana sind von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisher eingelaufenen Berichten sind 25 Todesopfer zu beklagen.

*

wtb. **Shreveport** (Louisiana), 2. Mai. Nach den neuesten Meldungen aus den von einem Tornado heimgesuchten Gebieten hat sich die Zahl der Toten auf 68 erhöht. Der größte Teil der Opfer besteht aus Negern. Fünf Städte sind von der Naturkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden.

---

wtb. **Wien,** 2. Mai. In Altenheim, Bezirk Braunau, gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten einen Toten und vier Schwerverletzte. Die Kommunisten wurden verhaftet.

Smetona über die außenpolitische Lage Litauens

Kaunas, 2. Mai.

Wie die in Kaunas erscheinenden „Dienos Naujienos" melden, hielt Staatspräsident Smetona auf der dieser Tage stattgefundenen Tagung des Verbandes der litauischen Kriegsfreiwilligen eine Ansprache, in der er unter Hervorhebung der besonderen Bedeutung des Verbandes für die Unabhängigkeit auch in entschiedener Form zu außenpolitischen Fragen Stellung nahm. Die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten angestrebte Herbeiführung eines Umschwunges in der litauischen Außenpolitik, wie die Gründung eines Staatenbundes unter Umgehung der Wilnafrage bezeichnete Staatspräsident Smetona als eine primitive Ideologie, die keinerlei Kritik standhalte. Andere versuchten Litauen mit Hitler einzuschüchtern und damit eine Gefahr für das Memelgebiet zu verbinden. Hitler wäre jedoch erst jetzt gekommen, aber worin sehe man Besseres bei Pilsudski? Die Idee von dem Raube Litauens sei dort schon längst entstanden und bis heute noch nicht aufgegeben worden. Schon im Jahre 1927 hatte Pilsudski über die Frage des Einmarsches in Litauen schlaflose Nächte durchzumachen. Lettland pflege Freundschaft mit Polen. Allgemein sei für Litauen die Frage des Beitritts in einen Staatenbund, der von Nachbarn dirigiert werde, von keinem Interesse, insbesondere im gegenwärtigen Augenblick könne keine Rede von irgendwelchem Zusammenschluß sein. Denn Litauen habe im Haag Erfolge erreicht, durch welche die Beschlüsse der Botschafterkonferenz in der Wilnafrage erschüttert worden sind. Der Beschluß der Botschafterkonferenz habe auch noch insofern schwache Seiten, als er in der Grenzfrage nicht nur im Widerspruch zum litauisch-russischen Friedensvertrag stehe, sondern selbst im Gegensatz zum russisch-polnischen Vertrag. Denn Rußland habe bis jetzt die Ostgrenzen nicht anerkannt. Die drei baltischen Staaten könnten eine neutrale Stellung einnehmen, und Lettland und Estland könnten damit den Weg für einen neutralen Staatenbund freimachen. Im übrigen sei die Frage der Gründung eines baltischen Staatenbundes nur in polemischer Form in der Presse aufgerollt worden, ohne daß von verantwortlicher Seite bisher konkrete Vorschläge unterbreitet worden wären. Dies allein beweise, daß die Frage an sich nur eine rein theoretische sei. Die kurze Zeit der Unabhängigkeit der baltischen Staaten habe bewiesen, daß Litauen einen selbständigen Weg eingeschlagen habe, während seine nördlichen Nachbarn einen anderen Weg gegangen seien.

Zechlin nach Berlin gefahren

ss. **Kaunas,** 2. Mai. Der deutsche Gesandte für Litauen, Dr. E. Zechlin, hat sich gestern nach Berlin begeben. Wie verlautet, wird er in Berlin an den vorbereitenden Besprechungen für die Aufnahme der deutsch-litauischen Verhandlungen teilnehmen. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hatte der Gesandte vor seiner Abreise nach Berlin mit dem Staatspräsidenten Smetona und dem Außenminister Besprechungen über die bevorstehenden Verhandlungen.

Staatsbegräbnis für Tumas-Vaizgantas

ss. **Kaunas,** 2. Mai. Die Nachricht von dem Ableben des bekannten litauischen Schriftstellers Tumas-Vaizgantas, der, wie bereits kurz gemeldet, Sonnabend abend an einer Lungenentzündung gestorben ist, hat im ganzen Lande die innigste Anteilnahme ausgelöst. Im Staatstheater in Kaunas wurde gegen 8 Uhr sofort nach dem Bekanntwerden des Ablebens die Vorstellung unterbrochen. Die für Sonntag und Montag in Kaunas vorgesehenen Vorstellungen und Konzerte wurden verschoben. Am Sonntag hatten das Kriegsmuseum, die Universität und viele öffentlichen Gebäude halbmast geflaggt. Gestern war die ganze Stadt mit Trauerfahnen beflaggt. In Anbetracht der großen Verdienste des Verstorbenen erfolgt die Beisetzung auf Staatskosten. Die Beisetzungsfeier wird von dem Chef der Kanzlei des Staatspräsidenten geleitet. Am Montag nachmittag fand die Ueberführung der Leiche nach der Vytautas-Kirche statt, wo der Verstorbene seit zehn Jahren wirkte, unter Teilnahme zahlreicher Organisationen, darunter des Militärs, der Armee, des Journalistenverbandes, des Schriftstellerverbandes u. a. Der „Lietuvos Aidas" hatte am Sonntag eine Sonderausgabe herausgegeben, die ausschließlich einem Nachruf für den Toten gewidmet war.

Der Lit zu 65,7 Prozent gedeckt

ss. **Kaunas,** 2. Mai. Im Laufe des vergangenen Monats hat sich der Valutafonds der Litauischen Emissionsbank von 13,06 auf 11,96 Millionen Lit verringert. Der Goldfonds ist dagegen nur von 49,10 auf 49,12 Millionen Lit gestiegen. Der Banknotenumlauf beträgt 92,97 Millionen Lit und wird durch Gold mit 52,8 Prozent und durch Gold und Valuta mit 65,7 Prozent gedeckt. Die Deckung in der ersten Hälfte des Monats April betrug dagegen 68,8 Prozent.

*

ss. Der Finanzminister hat verfügt, daß Eier nach Oesterreich, der Tschechoslowakei und der Schweiz nur mit einer Genehmigung des Handels-Departements im Finanzministerium zollfrei ausgeführt werden können. Diese Verfügung gilt ab 1. Mai.

Verhaftungen in Kaunas

h. **Kaunas,** 2. Mai. Am gestrigen 1. Mai wurde in Kaunas an verschiedenen Stellen der Versuch unternommen, eine Arbeiterdemonstration zu veranstalten. Die Polizei schritt jedoch rechtzeitig ein und verhaftete etwa 20 Personen. Sonst ist der 1. Mai im ganzen Lande vollkommen ruhig verlaufen.

Eine Boykottblüte

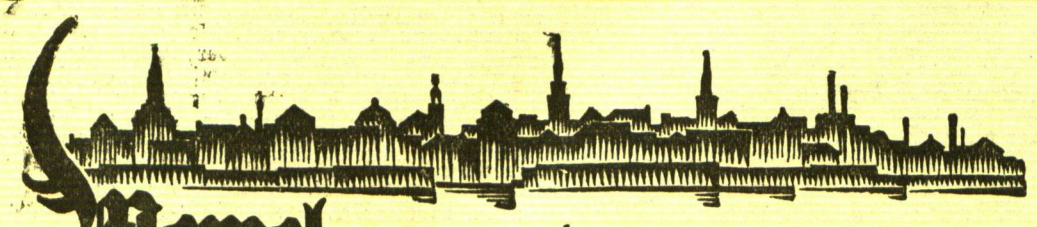
h. **Kaunas,** 2. Mai. Eine eigenartige antideutsche Maßnahme hat sich eine Kauener Firma erlaubt, welche die Lizenz der Herstellung einer bekannten deutschen Schuhcreme in Litauen hat. Vor dem Eingang in die Fabrik befindet sich ein großes Schild mit der Aufschrift: **„Eintritt für Reichsdeutsche verboten"** ...

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 3. Mai 1933

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 103



Memel, 2. Mai

Beförderung von Post mit „Graf Zeppelin"

Vom 5. Mai ab wird, wie uns vom Memeler Postamt mitgeteilt wird, der Flugpostverkehr mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" mit Brasilien, Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay und Uruguay, mit Ausnahme von Perry, aufgenommen werden. Das Luftschiff verläßt Berlin am 6. Mai, 3. Juni, 7. Juli, 5. August, 2. und 16. September und am 14. und 28. Oktober. Die Post, die für diese Termine bestimmt ist, muß auf dem Memeler Postamt drei Tage vor Abflug des Luftschiffes aufgeliefert werden.

* **Sperrung der Dangebrücke bei Luisenhof.** Nach einer Bekanntmachung des Landratsamtes des Kreises Memel wird die Dangebrücke bei Luisenhof wegen der Erneuerung des Bohlenbelages von Montag, den 8. Mai, bis Sonnabend, den 13. Mai einschließlich für jeden Fuhrwerks- und Reiterverkehr gesperrt.

* **Von den Städtischen Betriebswerken** werden wir gebeten mitzuteilen, daß die von einer Zeitung veröffentlichte Meldung, die Städtischen Betriebswerke hätten bei der Staatsanwaltschaft gegen den von seinem Amt suspendierten Direktor Wilke Strafantrag gestellt, nicht den Tatsachen entspricht.

* **80 000 Sack Zement.** Heute nacht lief der zirka 5000 Tonnen große griechische Dampfer „Maria" ein und machte morgens am Kai fest. Der in Chios beheimatete Dampfer hat im Novorossisk im Schwarzen Meer 80 000 Sack Zement mit 4000 Tonnen Gewicht für Memel geladen und ist am 4. April von dem russischen Hafen nach hier ausgelaufen. Das Schiff löscht jetzt seine Ladung in verschiedene Speicher der Firma Robert Meyhoefer am Kai und außenbords in Kähne, mit welchen die Ware nach Kaunas geschafft wird. Dampfer „Maria" ist 3090 Brutto-Registertonnen und 1937 Netto-Registertonnen vermessen und 1901 in England erbaut.

* **Auch falsche Einlitstücke.** Am 1. Mai wurde ein Fischer in einer Monopolstelle angehalten, als er ein falsches Einlitstück in Zahlung geben wollte. Da der Fischer nachweisen konnte, daß er dieses Geldstück ebenfalls erhalten hatte, ohne zu wissen, daß es falsch war, wurde er nach Vernehmung durch die Polizei wieder freigelassen.

* **Eine Brieftasche mit 242 Lit verloren.** Am 1. Mai hat ein Besitzer entweder auf dem Neuen Markt oder auf der Unionfabrik eine Brieftasche mit 242 Lit verloren. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß jemand dem Besitzer das Geld aus der Tasche gezogen hat. Die Kriminalpolizei weist daraufhin, daß Personen, die eventuell die Brieftasche gefunden haben, sich der Unterschlagung schuldig machen, wenn sie das Geld nicht abliefern.

* **Diebstähle.** An einem der letzten Tage wurden einem Arbeiter aus seiner Wohnung in der Ferdinandstraße Nr. 8 ein kurzer Pelz mit grünlichem Manchesterbezug und weißem Schaffellfutter, ein Paar Infanteriestiefel, ein Paar blaue Hosen aus englischem Leder, eine blaue Drillichjacke, ein weißer Schal und ein blaugestreiftes Plätthemd entwendet. — Aus einem Schankraum in der Baderstraße Nr. 4 wurde ein Paket mit Tabakwaren gestohlen. — Am Sonnabend verschwand ein Fahrrad, das vor der Gastwirtschaft Zander in Schmelz stand. Das Rad, das die Marke „Elfa" trug, hat eine schwarze grünstahlige Vordergabel mit roten Gummigriffen und schwarzen Kotflügeln. Die Bereifung war vorne schwarz und hinten rötlich. — Am Sonnabend hat eine Frau auf dem Memeler Markt von einem Besitzer eine Fuhre Holz, und zwar zwölf Stück drei Meter lange Eichen, gekauft. Die Käuferin gab dem Besitzer ein Handgeld von elf Lit. Als sie kurze Zeit darauf wieder zurückkam, war der Verkäufer mit dem Holz verschwunden. — In der Nacht zum 1. Mai wurde in dem Friseurgeschäft Kolbe in der Hofstraße Nr. 3 ein Einbruchsdiebstahl verübt; es wurden neun Rasiermesser, zwei Flaschen Haarwasser u. a. m. entwendet. — In der Nacht zum 29. April wurde aus einer Wohnung des Hauses Simon-Dach-Straße Nr. 10 eine Federzudecke mit weißem Bezug und brauner Einschüttung, zwei Kopfkissen mit weißen Bezügen (Spitzeneinsatz), ein weißes Leinenbettlaken, eine weiße Leinentischdecke mit eingewebten Blumen und ein schwarzer wollener Pelzbezug entwendet. — In der letzten Zeit wurden aus einem verschlossenen Raum in der Zitadelle zwei Zweiliter- und drei Einlitermaße gestohlen. — Am 1. Mai wurde ein Fahrrad, welches in den Vormittagsstunden vor der Polizeiverwaltung in der Luisenstraße stand, entwendet. Es handelt sich um ein Damenfahrrad, Marke „Göricke" mit schwarzem Rahmengestell, Felgen und Kotflügeln mit grünen Streifen, grauer noch gut erhaltener Continentalbereifung. — Am gleichen Tage wurde auch ein Herrenfahrrad, das vor dem Hause Friedrich-Wilhelm-Straße 3/5 stand, gestohlen. Das Rad hat schwarzes Rahmengestell und Bereifung. Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet die Kriminalpolizei.

275 Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen

Insgesamt 19 Listen eingereicht

Für die am 22. Mai stattfindende Stadtverordnetenwahl sind — am 1. Mai lief der Termin für die Einreichung der Listen ab — insgesamt 19 Listen eingereicht worden; während bei den letzten Stadtverordnetenwahlen 13 Listen zur Wahl standen. Es bewerben sich insgesamt 275 Kandidaten um vierzig Sitze im Stadtparlament. Wir bringen im folgenden die einzelnen Listen mit den Spitzenkandidaten:

Liste Nr. 1. **Memeler Handwerkerbund** (12 Kandidaten): 1. Tischlerobermeister und Präsident der Handwerkskammer William Sabrowsky, 2. Töpferobermeister und Vorsitzender des Handwerkerbundes Hermann Luschnath, 3. Fleischerobermeister Heinrich Heydemann, 4. Schuhmacherobermeister Gustav Rutkowsky.

Liste Nr. 2. **Litauische Arbeiter- und Handwerkerpartei** (17 Kandidaten): 1. Tischler Endrius Glozaitis, 2. Heizer Zigmas Kraupt, 3. Arbeiter Endrius Kursaitis.

Liste Nr. 3. **Memelländische Arbeiterpartei** (20 Kandidaten): 1. Holzarbeiter Hermann Suhrau, 2. Weber Johann Pippirs, 3. Zimmerer Albert Heinrich, 4. Bäckermeister Walter Freyer, 5. Arbeiter Michel Kurmies.

Liste Nr. 4. **Mieterbund** (12 Kandidaten): 1. Tischler Michel Gloßat, 2. Landespolizeiwachtmeister Otto Gregucz.

Liste Nr. 5. **Litauische Volkspartei** (16 Kandidaten): 1. Gouvernementsrat Viktoras Gailius, 2. Gymnasialdirektor Dr. Kazys Trukanas, 3. Postbeamter Jonas Spikeraitis, 4. Kaufmann Jokubas Stiklorius.

Liste Nr. 6. **Sozialdemokratische Partei** (12 Kandidaten): 1. Gewerkschaftssekretär Martin Seewald, 2. Auktionator Michael Edelmann, 3. Schneider Albert Buksnowitz, 4. Journalist Kurt Benjamin.

Liste Nr. 7. **Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft** (18 Kandidaten): 1. Pfarrer Freiherr v. Saß, 2. Diplom-Landwirt Johannes Lengning, 3. Angestellter Walter Prieß, 4. Bankbeamter William Seidler, 5. Zimmerpolier Heinrich Baitis.

Liste Nr. 8. **Hausbesitzerverein Bürgerbund** (7 Kandidaten): 1. Hausbesitzer Jonas Vanagaitis, 2. Hausbesitzer Jakob Meikis.

Liste Nr. 9. **Memelländische Bürgerpartei** (23 Kandidaten): 1. Arbeiter und Schweizer August Schlußas, 2. Stellmachermeister Hans Kumschlies, 3. Büroangestellter Georg Trumpa, 4. Kaufmann Willy Schmidt.

Liste Nr. 10. **Gruppe der kleinen Haus- und Grundbesitzer** (6 Kandidaten): 1. Hausbesitzer Otto Böhnke, 2. Hausbesitzer Otto Raschawitz.

Liste Nr. 11. **Soziale Arbeitspartei Memelland** (14 Kandidaten): 1. Arbeiter Emil Kentrat, 2. Kaufmann Georg Rugullis.

Liste Nr. 12. **Deutsche Arbeitnehmer** (8 Kandidaten): 1. Stadtoberinspektor Hans Mittelstädt, 2. Werkmeister Ernst Wieck, 3. Geschäftsführer Walter Plinzky, 4. Oberstudienrat Hans Lobsien.

Liste Nr. 13. **Personal-Solidarität Memeler Arbeiter** (8 Kandidaten): 1. Maurerpolier Eduard Heinrich, 2. Handlungsgehilfe Herbert Schulz, 3. Hafenarbeiter Willy Schlußnath.

Liste Nr. 14. **Christlicher Volksdienst** (10 Kandidaten): 1. Uhrmachermeister Walter Brockoff, 2. Justizsekretär Friedrich Jaudßim, 3. Zimmermeister Otto Schmidt.

Liste Nr. 15. **Liste des Verbandes der Kolonialwarenhändler, Detaillisten und des Gastwirtsvereins** (20 Kandidaten): 1. Fabrikbesitzer Richard Pierach, 2. Kaufmann Willy Betke, 3. Gärtnereibesitzer Walter Gronenberg, 4. Hotelbesitzer Otto Frick, 5. Kaufmann Emil Redetzki, 6. Kaufmann Wilhelm Schmidtke.

Liste Nr. 16. **Haus- und Grundbesitzerverein des Memelgebiets** (13 Kandidaten): 1. Direktor Robert Rosteck, 2. Kaufmann Otto Gorny, 3. Kaufmann Kurt Licht, 4. Hausbesitzer Hermann Fischer, 5. Kaufmann Johann Petereit.

Liste Nr. 17. **Memelländischer Beamtenbund** (26 Kandidaten): 1. Rektor Bruno le Coutre, 2. Diplom.-Kom. Stadtverwaltungsinspektor Hans Grullys, 3. Justizoberrentmeister Waldemar Wiebe, 4. Feuerwehrmann Karl Jurgans.

Liste Nr. 18. **Bürgerliche Vereinigung** (15 Kandidaten): 1. Kaufmann Max Pawlowski, 2. Rechtsanwalt Fritz Lohrentz, 3. Buchhalter Adelmann. 4. Baugewerksmeister Hermann Domscheit, 5. prakt. Arzt Fritz Polzien, 6. Bankdirektor Hermann Sachs.

Liste Nr. 19: **Bürgerliche Sammelliste** (18 Kandidaten): 1. Privatmann Joseph Kraus, 2. Fischhändler Emil Suhr, 3. Rechtsanwalt Hans Borchert, 4. Werkmeister Otto Elfert, 5. Vertreter Robert Bluhm, 6. Platzmeister Georg Gibbisch.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Mai 1933

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Adam Lemke von hier.

Gestorben: Arbeiter Albert Seewald, 30 Jahre alt, von hier; Kutscher Michel Szameitzens, 55 Jahre alt, von Corallischken, Kreis Memel.

Der Mordversuch an der Braut

Kater erhält wegen versuchten Totschlags neun Monate Gefängnis

(Erster Tag)

Am ersten Tag der diesjährigen Schwurgerichtsperiode hatte sich, wie berichtet, der Schweizer Fritz Kater aus Polompen zu verantworten, der bekanntlich beschuldigt wurde, einen Mordversuch an seiner früheren Braut unternommen zu haben. Ueber die Vernehmung des Angeklagten und des größten Teils der Zeugen haben wir bereits in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung ausführlich berichtet.

Der Vater der Borowsky, Nachtwächter Wilhelm Borowsky-Baubeln, erklärt, daß er wohl des öfteren gehört habe, daß Kater seine Tochter erschießen wolle, er habe dies aber nur als einen Scherz aufgefaßt. Ein gewisser Böring habe dem Kater verschiedene Sachen über seine Tochter erzählt, und dies habe den Kater wohl veranlaßt, den Versuch zum Erschießen seiner Tochter zu machen. Schon früher einmal habe Kater seine Tochter mit Erschießen gedroht, und zwar mit einem Revolver, den er aus seiner Wohnung genommen hatte. Damals habe er aber die Tat nicht ausgeführt.

Der Zeuge Böring-Pogegen gibt zu, daß er Kater erzählt habe, daß seine Braut mit anderen jungen Leuten verkehrt habe.

Der Verwalter des Gutes Baubeln, Landwirt Fritz Aschmoneit, stellt dem Angeklagten das beste Leumundszeugnis aus, ebenso der Inspektor des Gutes, Hans Kairies. Der Angeklagte sei ein fleißiger und nüchterner Mensch, der für sich nicht zu viel verbraucht habe.

In den darauf folgenden

Plaidoyers

erklärt der Anklagevertreter, die Verhandlung habe ergeben, daß der Angeklagte vorsätzlich und auch mit Ueberlegung gehandelt habe. Wäre die Borowsky von Kater erschossen worden, dann hätte der Angeklagte wegen Mordes zum Tode verurteilt werden müssen. Glücklicherweise [illegible] Sache leichter abgelaufen, so daß nur versuchter Mord in Frage komme. Die geringste Strafe für ein solches Vergehen sei drei Jahre Zuchthaus. Er stelle daher den Antrag, den Angeklagten zu dieser Strafe zu verurteilen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Schröder, erklärt, man werde zugestehen müssen, daß die Tat wohl mit Vorsatz, aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt worden sei. Wenn er die Borowsky hätte erschießen wollen, dann hätte er sie ja an dem Tage bei dem ersten Zusammentreffen hinter der Gutsscheune erschießen können; er habe das aber nicht getan, sondern die Waffe auf sich gerichtet, und nur durch die Borowsky sei er daran gehindert worden. Erst als die Borowsky sich der zweiten Unterredung durch die Flucht entziehen wollte, sei Kater in einer solchen Erregung geraten, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tat. Es komme höchstens versuchter Totschlag in Frage; aber auch das sei eine Frage, denn es könne auch sein, daß er die Borowsky nur habe verletzen wollen. In allen Fällen beantrage er, dem Angeklagten die Untersuchungshaft anzurechnen.

Nach kurzer Beratung verkündet das Gericht das nachstehende

Urteil

Der Angeklagte Fritz Kater wird wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Heydekrug, 2. Mai

* **Auf der Straße angefallen und schwer verletzt.** Der Arbeiter Willy Wallat, der mit anderen jungen Leuten von einer Maifeier im Rabenwald nach Heydekrug zurückkehrte, wurde auf dem Nachhausewege von dem Schuhmacher Wallus angefallen und durch einen Messerstich in die Stirn schwer verletzt. Wallat mußte nach dem Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Der Tag der nationalen Arbeit in Memel

Wie die Reichsdeutschen ihn feierten

Memel, 2. Mai.

Die Feier der nationalen Arbeit wurde von den Reichsdeutschen des Memelgebiets gestern abend in Memel im großen Saale des Schützenhauses in wundervoller Geschlossenheit und Einmütigkeit begangen. Der Sinn des Tages erfüllte sich in der Versammlung in seiner tiefsten Bedeutung. Rund 1200—1300 Reichsdeutsche aus allen Berufsschichten waren zusammengeströmt, fühlten sich eins und sangen mit hingebender Begeisterung deutsche Lieder und vaterländische Gesänge. Es war ein erfreulicher und erhebender Anblick, wie sich gerade auch eine große Anzahl Mitglieder der Arbeiterschaft mit den anderen Berufsgruppen mischte, wie sie sich an diesem Tage verstanden und wie sie alle miteinander bereit und willens waren, gemeinsam ihr Teil zum Aufbau des neuen Deutschlands beizutragen.

Schon eine Stunde vor Beginn setzte der Zustrom der Besucher ein. Das Podium des großen Saales war mit den schwarz-weiß-roten Farben geschmückt. Mittelpunkt im Hintergrund bildete eine große Hakenkreuzfahne. Den ganzen Abend über spielte eine Kapelle alte deutsche Militärmärsche, von denen jeder mit jubelndem Beifall begrüßt wurde.

Das eigentliche Programm des Abends wurde durch einen von Fräulein Dr. Mayer verfaßten und von ihr selbst vorgetragenen inhaltsvollen und formschönen Prolog eröffnet. Es folgte die Ansprache des offiziellen Vertreters des Deutschen Reiches, Generalkonsuls Dr. Toepke. Er begrüßte die Anwesenden und stellte mit Freude fest, in welch' großer Anzahl die Reichsdeutschen seiner Einladung Folge geleistet hätten. Diese rege Beteiligung sei der beste Beweis dafür, in welch' hohem Maß auch die Reichsdeutschen des Memelgebiets der neuen Zeit, die über Deutschland hereingebrochen sei, Verständnis entgegenbringen und zur Mitarbeit bereit seien. Geheimrat Toepke fuhr dann fort: Nach einer Zeit hoffnungsloser Not ist das große Wunder gekommen, ein Wandel ist eingetreten, wie er in der Weltgeschichte einzig dasteht. In stürmischer Entwicklung geht Deutschland der Verwirklichung des von deutschen Dichtern und Denkern seit Jahrhunderten ersehnten Zieles entgegen: der deutschen Einigkeit. In einer Zeit unerhörter Zerstörung ist der unbekannte Gefreite des Weltkrieges Adolf Hitler aus der grauen Masse der Frontsoldaten aufgestiegen und hat Deutschland gerettet. Den deutschen Partikularismus konnte selbst ein Bismarck nicht überwinden — Adolf Hitler hat das Reich in seinen Ländern, das in Klassenkämpfen zerspaltene Volk in seinen Schichten geeint. Er hätte diese Aufgabe nie erfüllen können, wenn er nicht mit seinem Volke zutiefst verbunden gewesen wäre. So hat er die Kräfte, die er ausströmte, immer wieder empfangen von seinem Volk. Aus diesem Geiste des geeinigten deutschen Volkstums heraus hat die Regierung der nationalen Erhebung den 1. Mai zum Nationalfeiertag im staatsgesetzlichen Sinne erhoben. Der 1. Mai war lange Jahre ein unwürdiges Zerrbild. Mit dem heutigen Tage ist er der Tag des wahrhaft deutschen Sozialismus, der Tag des deutschen Arbeiters.

Der Volkskanzler Adolf Hitler hat sich siegreich gegen die demokratischen Phantasten, gegen die Lehre der französischen Revolution, gegen den Geist des Absolutismus gewandt. Sein nationales Prinzip ist es, Freiheit, wirkliche Freiheit zu schaffen. Nicht Freiheit vom Staat für den Einzelnen, sondern Freiheit im Staat um der Gesamtheit willen. Der Deutsche dient nicht aus Zwang, sondern aus der Freiheit heraus, wobei Freiheit für ihn gleichbedeutend mit Pflicht ist. Geheimrat Toepke schloß mit folgenden zündenden Worten: Unsere Herzen schlagen dem jungen Führer des deutschen Volkes entgegen, unsere Gedanken sind bei ihm. Wir geloben, daß wir ihm bei seiner stolzen Aufgabe, jeder nach seinen Kräften, helfen werden, Deutschland wieder nach außen mächtig, sozial befriedet und vor allem zum innerlich geeinten Volk zu machen.

Nach Geheimrat Toepke sprach als Wortführer der Reichsdeutschen Studienrat Dr. Petran. Er umriß die Stellung der Deutschen im Ausland und hob die besondere Qualität der deutschen Arbeit und damit des deutschen Arbeiters hervor, auf die sich der Ruf der deutschen Leistungen im Ausland gründe. Kaum hatte Herr Petran beendet, setzte schlagartig der mächtige Lautsprecher ein, der die Ansprache des Reichskanzlers vom Tempelhofer Feld übertrug. Die ganze Versammlung lauschte in atemloser Spannung vom ersten bis zum letzten Augenblick und brach nur hin und wieder mit den Millionenmassen auf dem Tempelhofer Feld in stürmische Begeisterung aus.

Im weiteren Verlauf des Abends sang Herr Fuhr, der wohlbekannte und ausgezeichnete Tenor des Arbeiter-Gesangvereins einige Lieder. Theaterdirektor Albers trug mit edlem Schwung ein Gedicht vor, das ein Mitglied der werktätigen Bevölkerung Memels zur Feier des 1. Mai verfaßt hatte. Herr Stonis sprach ebenfalls einige warm empfundene selbstverfaßte Verse. Mit stürmischem Beifall wurde der Vorschlag aufgenommen, an Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler Huldigungstelegramme zu senden. Auch eine von Herrn Otto Schmidt vorgebrachte Anregung, der Deutschen Regierung eine mit den deutschen und memelländischen Landesfarben geschmückte Adresse zu senden, wurde mit Beifall aufgenommen.

Nach dem offiziellen Teil des Abends übergab Geheimrat Toepke den Vorsitz an Studienrat Dr. Petran mit der Begründung, daß Herr Dr. Petran sich um das Gelingen des Abends besondere Verdienste erworben habe. Nach begeisterter Absingung weiterer vaterländischer Lieder schlug Dr. Petran vor, die Feier auf ihrem Höhepunkte abzubrechen, damit jeder sie als ein unvergeßliches Erlebnis nach Haus nehmen könne. Um die Weihe der Stunde besonders hervorzuheben, wurde das Niederländische Dankgebet gesungen, dem sich nochmals das Deutschland-Lied und das Horst Wessel-Lied anschlossen.

Memelgau

Kreis Memel

ar. Standschen, 1. Mai. [Durchgehendes Fuhrwerk.] Die Tochter und das Dienstmädchen des Besitzers Purwinskas aus Paul-Narmund kamen dieser Tage mit dem einspännigen Milchfuhrwerk von Dt. Crottingen gefahren. Bei Standschen, wo die Chaussee bergab geht, kam durch das schnelle Laufen des Pferdes der Wagen ins Schleudern. Das Pferd wurde scheu und ging durch. Dabei fiel das Mädchen vorn aus dem Wagen. Da es sich in der Leine verwickelt hatte, wurde es noch eine Strecke mitgeschleift. Als sich die Leine löste, ging der Wagen quer über das Mädchen hinweg. Die Tochter des P. machte die rasende Fahrt, sich auf dem Wagen festhaltend, mit, bis das Pferd etwa 1000 Meter weiter in eine langsamere Gangart kam und angehalten werden konnte. Glücklicherweise waren die Verletzungen des Mädchens, abgesehen von Hautabschürfungen und kleineren Wunden an Kopf, Händen und Beinen, nicht so erheblich, so daß es, wenn auch schwer hinkend, seinen Heimweg allein antreten konnte.

wd. Pößeiten, 1. Mai. [Die Vergebung der Kiesanfuhr für die Wege der Aschpurwer Forst] fand dieser Tage in der Westphalschen Gastwirtschaft statt. Da viele Unternehmer erschienen waren, mußte die Vergebung geteilt werden. Für die Anfuhr wurden 3—4,50 Lit je Kubikmeter gezahlt.

*** Baiten, 1. Mai. [Einbruch in eine Kammer.]** Vor einiger Zeit drangen Diebe in die Kammer des Besitzers Jurgis Puttrus in Baiten ein und entwendeten sechs gegerbte Schaffelle mit weißer Wolle, etwa 2½ Pfund hellgraue Schafwolle, ungesponnen, ein grünes Satinkleid für ein vierzehnjähriges Kind, ein leinenes Männerhemd mit geflicktem Kragen und einen Fünfziglitschein. Bisher ist es nicht gelungen, den Einbrecher zu ermitteln. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung des Täters führen können, erbittet die Polizei.

*** Klischen, 1. Mai. [Diebstahl auf dem Wochenmarkt.]** Vor einiger Zeit wurde der Besitzerfrau Marie Gerwins aus Klischen während des Wochenmarktes in Prökuls im Isaak'schen Geschäft eine braunlederne Handtasche entwendet. In der Tasche befanden sich der Inlandspaß der Frau Gerwins, ein Paar dünne braune Handschuhe, ein weißes Taschentuch und etwa fünf Lit Kleingeld. Der Dieb dieser Tasche konnte bisher nicht ermittelt werden.

Kreis Heydekrug

ist. Neu-Rugeln, 1. Mai. [Verschiedenes.] Infolge der vor einigen Tagen eingetretenen warmen Witterung hat auch die Ackerbestellung überall eingesetzt. Besitzer, deren Ländereien auf höheren Stellen liegen, sind schon dabei, die ersten Kartoffeln auszulegen. Auch die Wiesen sind verhältnismäßig gut eingegrünt, so daß, wenn nicht ein wesentlicher Rückschlag eintritt, das Vieh bald auf die Weide gelassen werden kann. — Auf dem Grundstück des Besitzers August Jurkeit in Szießgirren ist vor kurzem eine Rohrweberei errichtet worden.

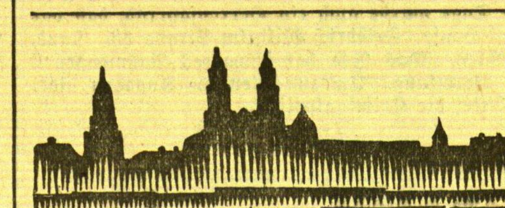
Kreis Pogegen

Gründung einer Elektrizitätsgenossenschaft

xy. Laugßargen, 1. Mai. Am Sonntag fand im Klingerschen Lokale eine Versammlung zur Gründung einer Elektrizitätsgenossenschaft statt, die von Kaufmann Klinger-Laugßargen einberufen worden war. Es waren etwa hundert Interessenten erschienen. Kaufmann Klinger begrüßte die Erschienenen und wies auf den Zweck der Zusammenkunft hin. In seinen Ausführungen berichtete er über die vorher stattgefundene Fühlungnahme mit den am elektrischen Licht- und Kraftstrom interessierten Gemeinden. Da alle Gemeinden für den Ausbau des elektrischen Netzes größtes Interesse gezeigt hätten, wurde die Versammlung einberufen, die sich über die Gründung einer Elektrizitätsgenossenschaft schlüssig werden soll. In der daran anschließenden Debatte, die recht lebhaft war, referierte der Unternehmer, Herr Gudßunas-Tauroggen, über die Möglichkeit des Ausbaues des elektrischen Netzes und über die Finanzierung des Projektes. Er führte u. a. folgendes aus: In Tauroggen habe er seit einiger Zeit eine Stauanlage im Juraflusß errichtet, die zur Gewinnung von elektrischer Energie dient. Die Möglichkeit, auch größere Bezirke mit elektrischem Strom zu versorgen, sei vorhanden, da die Stromerzeugungsanlage jederzeit vergrößert werden könne. Da aber zum Ausbau des elektrischen Licht- und Kraftnetzes in den daran interessierten Gemeinden ein Kapital von ungefähr 70 000 Lit erforderlich sei, vermöge er allein die Kosten nicht aufzubringen. Darum solle die Finanzierung des Projektes auf genossenschaftlicher Basis erfolgen. Nachdem Herr Gudßunas im Verlauf der Debatte über alle Einzelheiten Aufklärung gegeben hatte, sprachen sich die Anwesenden einstimmig für die Gründung einer Genossenschaft aus, die das notwendige Baukapital flüssig machen soll. Jedes Mitglied der Genossenschaft übernimmt die Bürgschaft für das zu leihende Kapital in Höhe von 1,50 Lit pro Morgen seines Landbesitzes. Die Rückzahlung des Darlehns an die Bank erfolgt mit dem Beginn der Stromlieferung in der Weise, daß 50% des Strompreises die Bank erhält. Nach Abzahlung des Darlehns geht die Netzanlage in den Besitz des Stromlieferanten über. Der Preis für Lichtstrom beträgt für Mitglieder der Genossenschaft 80 Cent je Kilowattstunde, der für Kraftstrom richtet sich nach der Verbrauchsmenge. Der Strompreis für Nichtgenossen wird mit 1 Lit je Kilowattstunde berechnet. Der Vorstand der Genossenschaft setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender F. Heidemann-Szillutten; Mitglieder: Samel-Größpelken, Dommasch-Schäcken, Naujoks-Krakischken, Gailus-Robkojen. Zum Aufsichtsrat gehören folgende Mitglieder: Noetzel-Schäcken, Pauleit-Größpelken, Kallweit-Szugken, Liebe-Wittgirren, Tennigkeit-Neumeilen, Staschat-Kampspowilken. Der gegründeten Genossenschaft traten der größte Teil der Anwesenden bei. Allen nichtanwesenden Interessenten wird eine vierwöchige Frist zum Beitritt eingeräumt. Der Ausbau des Netzes wird sich in erster Linie auf folgende Ortschaften erstrecken: Größpelken, Szillutten, Kampspowilken, Schäcken, Kutturren, Robkojen, Neumeilen, Kreywöhnen, Cullmen-Jennen, Cullmen-Kulken, Piktupönen, Wittgirren, Krakischken und Szugken. Nach Flüssigmachung des Kapitals soll mit dem Bau sofort begonnen werden. Es ist somit zu hoffen, daß der größte Teil der Gemeinden noch in diesem Jahre die Petroleumlampe mit dem viel helleren und gesünderen elektrischen Licht wird vertauschen können.

*

ef. Nattkischken, 1. Mai. [Unterhaltungsabend der Volksschule.] Am Sonntag veranstaltete die Volksschule Nattkischken im hiesigen Gemeindehause einen Unterhaltungsabend. Zum Vortrag gelangten Deklamationen mehrstimmige Gesänge und einige Theaterstückchen. Sämtliche Mitwirkenden gaben ihr Bestes her, und die Vorführungen fanden reichen Beifall. Der Saal war restlos gefüllt, und der Reinertrag des Abends, bestimmt zur Neuanschaffung von Büchern für die Schülerbücherei, dürfte zufriedenstellend sein. — Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Besitzer N. von E. auf der Schneidemühle beim Langholzabladen. Ein Bein wurde ihm von einem Baumstamm bedrückt und gebrochen. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.



Kaunas, 2. Mai

Festsetzung des Lichtstrompreises durch das Innenministerium

82 Cent für Lichtstrom und 40 Cent für Kraftstrom

h. **Kaunas, 2. Mai.**

Dem Kauener Lichtstreik ist jetzt durch das Eingreifen der Regierung auf Grund des neuerlassenen Gesetzes vorläufig ein Ende bereitet worden. Montag mittag wurde vom Innenministerium ein Preis von 82 Cent für Lichtstrom und 40 Cent für Kraftstrom festgesetzt. Die Leitung des Elektrizitätswerkes hat sich entschlossen, sich diesem Beschluß der Regierung zu unterwerfen, beschloß aber gleichzeitig, bei der Regierung einen Protest gegen die Eigenmächtigkeit zu erheben. Außerdem will das Elektrizitätswerk den Preis von 82 Cent auch der Stadtverwaltung für die Straßenbeleuchtung berechnen, die bisher nur 40 Cent zahlte. Der Konflikt ist damit sowohl durch den Eingriff der Regierung, als auch durch die Einstellung des Elektrizitätswerkes noch keinesfalls als beendet zu betrachten.

*

es. **Kaunas, 2. Mai.**

Im Zusammenhang mit der Festsetzung des Preises für das elektrische Licht von 82 Cent pro Kilowattstunde anstatt 1,35 Lit werden hier Gerüchte verbreitet, daß das belgische Elektrizitätswerk die belgische Regierung auffordern werde, eine Klage gegen den litauischen Staat wegen des Eingriffs an den Haager Gerichtshof zu richten. In den hiesigen gutunterrichteten Kreisen wird zu diesen Gerüchten erklärt, daß das belgische Elektrizitätswerk eine Gesellschaft des litauischen öffentlichen Rechtes sei und daß die entstehenden Streitigkeiten nicht im Haag, sondern in Kaunas ausgefochten werden müssen. Es sei ferner zu bezweifeln, so wird hier weiter erklärt, ob es im Interesse des Elektrizitätswerkes liegen würde, einen Prozeß anzustrengen, da der Preis von 82 Cent im Grunde genommen auch noch zu hoch bemessen sei.

Auch in Kalvarija Lichtstreik

h. **Kalvarija, 2. Mai.** Dieser Tage fand hier eine stark besuchte Versammlung der Verbraucher von elektrischem Strom statt, auf welcher beschlossen wurde, sich mit der vom hiesigen Elektrizitätswerk vorgeschlagenen Herabsetzung des Strompreises von 1,48 Lit auf 1,25 Lit nicht einverstanden zu erklären. Da das Elektrizitätswerk auf die Forderungen der Stromverbraucher nicht einging, wurde am Sonnabend ein allgemeiner Boykott des elektrischen Lichtes erklärt. Der Boykott wird mit aller Schärfe durchgeführt. An den Autos sieht man Plakate mit Inschriften wie: „Es lebe der Lichtboykott! Benutzt Petroleumlampen!" usw.

Einsturz einer Stallmauer

Fünf Kühe und zwei Schweine erschlagen

hj. **Neustadt, 1. Mai.** Dieser Tage stürzte eine Stallmauer des Besitzers Puskis ein. Dabei wurden fünf Kühe und zwei Schweine erschlagen. Anderes Vieh erlitt Verletzungen.

30 000 Liter Sprit ausgelaufen

Ein Revolverschuß in einen Spritbehälter

o. **Leipalingas, 1. Mai.** Vor kurzem sollte in einer Spritfabrik eine Revision stattfinden. In der Nacht vorher war in dem Riesenbehälter durch einen Revolverschuß ein Loch gebohrt worden. Als man am nächsten Morgen dies feststellte, waren etwa 80 000 Liter Sprit ausgelaufen.

*

h. **Georgenburg, 2. Mai. [Ertrunken.]** Dieser Tage hielt die hiesige Polizei aus dem Dorfe Burgaiciai von einer gewissen Bosiene die Nachricht, daß ihr Mann vor etwa einer Woche nach Georgenburg gegangen und nicht wieder zurückgekehrt sei. Die Polizei stellte bei ihren Ermittelungen fest, daß am gleichen Tage, an welchem der Mann das Haus verlassen hatte, ein Unbekannter in der Memel ertrunken war. Nicht weit von der Unglücksstelle wurde die Mütze des Ertrunkenen gefunden. Es bestehen keine Zweifel, daß die Mütze dem vermißten Landwirt gehört, was auch die Frau bestätigte.

o. **Wilkowischki, 1. Mai. [Tödlicher Unfall durch Unvorsichtigkeit.]** Die beiden Besitzer J. Lewandauskas aus Wilkawischki und V. Wirschkies aus Griebcziai hantierten an einem Revolver herum. Dabei ging ein Schuß los und traf Lewandowski in den Kopf, so daß er auf der Stelle tot war.

h. **Prienai, 2. Mai. [Ein gerissener Taschendieb.]** Auf dem hiesigen Marktplatz sah man in den letzten Markttagen einen jungen Mann, der sich als Lebensmittelhändler ausgab und bei den Landwirten das Interesse durch starkes Feilschen zu erregen versuchte. Dies sollte den Anschein erwecken, als ob er ihre Produkte aufkaufen wollte. Wenn dann der Landwirt sich im erregtesten Handeln befand, griff der „Händler" unbemerkt nach dessen Tasche, zog die Brieftasche heraus und verschwand dann. So hatte er schon mehrere Landwirte bestohlen. Am Freitag wollte er diesen Trick bei dem Landwirt Lisauskas wiederholen. Dabei wurde er ertappt und der Polizei übergeben. Es handelte sich um einen in Aleksoten wohnhaften Berving, der schon mehrere Male wegen Diebstahls vorbestraft worden ist.

h. **Kejdany, 2. Mai. [Bankrotte.]** In den ersten drei Monaten d. Js. haben im Kreise Kejdany insgesamt 134 Kleinhändler den Bankrott erklärt, darunter vier Schuhläden, zwei Selterfabriken, zwei Lebensmittelgeschäfte, eine Bäckerei usw. Die Ursache dieser Bankrotte ist in den meisten Fällen in der verschärften Wirtschaftskrise zu suchen.

Ostpreußen

Phantastischer Schwindel eines Abenteurers

*** Tilsit, 1. Mai.** Eine an heiteren Momenten reiche Verhandlung spielte sich dieser Tage vor dem Tilsiter Schöffengericht ab. Saß da auf der Anklagebank ein angeblicher Ingenieur, der schlichtweg Wilhelm Müller hieß, aus Bayern stammte, der aber keineswegs ganz so harmlos, wie er sich gab, war; sein Strafregister war schon von respektabler Länge und wurde nun durch eine Gefängnisstrafe von einem Jahre wegen Rückfalldiebstahls ergänzt. Der Angeklagte, der nur als simpler Matrose von 1914 bis 1918 in der Marine gedient und im übrigen an keinen Gefechten teilgenommen hatte, fertigte sich eine Dienstbescheinigung für den „Oberleutnat z. S. Friedrich Müller" an, der mit der „Emden" nach Tsingtau gefahren war, dann während des Krieges Torpedooffizier auf „U 21" war und später zum „U-Boot-Admiralstab" (eine Dienststelle, die auch nur der schöpferischen Phantasie des Angeklagten ihre Existenz verdankt) kommandiert worden war und schließlich als Oberleutnant z. S. entlassen wurde. Daß die vielfachen Verdienste (Kaperfahrt mit der „Emden", Skagerrak-Schlacht, Konstantinopelfahrt mit „U 21", Gefecht mit einem Beduinentrupp) gebührend belohnt wurden, verstand sich am Rande. So verzeichnete die Dienstbescheinigung den Pour le Merite, das E. K. I und II, das Bulgarische Verdienstkreuz, das Großbayerische Verdienstkreuz und schließlich auch das Hanseatenkreuz. Als Beleuchter und Requisiteur erhielt der Angeklagte eine Stellung beim Tilsiter Stadttheater und stahl, wenn das Ensemble unterwegs war, alles, was nicht niet- und nagelfest war. Er verschmähte weder die Mütze des Direktors, noch die weiße Weste des Chargenspielers oder die Lackstiefel des Liebhabers. Das Perlenhalsband der ersten Sängerin legte er einer kleinen Freundin um den Hals. U. a. stahl er auch aus dem Requisitenbestande einen Marineanzug, um damit in Tilsit paradieren zu können. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er sich in großer Notlage befunden habe. Obwohl Diebstahl im strafverschärfenden Rückfall in Frage kam, billigte das Gericht dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und bewahrte ihn diesmal noch vor dem Zuchthause.

Dumpen
Suche von sof. einen älteren, alleinstehenden ordentlichen Mann (Memelländer) als
Schäfer
bei einer Herde von 150 Stück. 6707
Hilgendorff
Dumpen
Kreis Memel.

Willkischken
Sauberes, ehrliches
Mädchen
sucht
Frau Dentist Wilhelm

Laugallen
Jüng. Mädchen
f. meinen Geschäftshaushalt ges. [6912
Jurgan, Laugallen
Kreis Memel.

Zwangsversteigerung
Am **Donnerstag, dem 4. Mai,** nachm. 2 Uhr, werde ich bei **Pareigies in Gumbehnen**
1 Büfett, 1 Schreibtisch u. 1 kleinen Aktenschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (6973
Annies, Gerichtsvollzieher kr. A.
Prökuls Tel. 37

Haustochter 6890
möglichst eine Fröbelerin oder mit guter Schulbild. und Haushaltskursus ges. Meld. mit Lebenslauf u. genauen Vergütungsansprüchen u **A. 4087** an die Abfertigungsstelle d. Bl., Geschäftsstelle Heydekrug, erbet.

Kapitalien
2—3000 Lit
sucht Hausbesitzer kurzfristig. Angeb. u. **5133** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (6931

3000 Litas
gegen gute Sicherheit und Zinsen auf ein halbes Jahr ges. Angebote u. **5147** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 6984

Grundstücks-Markt
Schönes 6936
kl. Grundstück
mit etwas Land und Garten, nicht weit von der Stadt, in Markt- od. Kirchort zu kaufen od. zu pachten gesucht. Angebote unt. **5135** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche
Gut erhaltener
Spazierwagen
zu kaufen ges. Angebote mit Preisangabe u. **5146** an die Abfertigungsst. d. Bl. 6975

Teckel
Hund, nicht üb. 1 Jahr alt, reinrassig, zu kauf. gesucht. 6960
G. Ruppel
Tel. 471.

„Der Mann im Dunkel"

Roman von HERMANN WEICK

Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

27. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ist er fort? . . ." röchelte er.

„Wer? . . . Pollini? . . ."

Ein Zucken ging durch Rossins Körper; dann versank er wieder in Bewußtlosigkeit.

27. Kapitel

Liane pflegt den Genesenden

Der Kellner betrat den breiten, geräumigen Balkon.

„Guten Morgen, Herr Rossin!" sagte er und stellte das Tablett mit dem Frühstück auf den Tisch. Sorgfältig richtete er alles zurecht; nun warf er noch einen prüfenden Blick über den Tisch, auf dem für zwei Personen gedeckt war. „Haben Sie noch Wünsche, Herr Rossin?"

Rossin lag in einem Lehnstuhl; sein Gesicht war blaß. Er schien um Jahre gealtert zu sein.

„Nein."

„Hier sind die Zeitungen!" sprach der Kellner und reichte sie Rossin.

„Danke! . . . Sagen Sie, bitte, Frau von Hartung, daß das Frühstück bereit ist!"

Als der Kellner gegangen war, schloß Rossin die Augen. Er fühlte sich heute wieder sehr matt; in der Nacht hatte er nur wenig Schlaf gefunden, wie meist in den Nächten seit seiner schweren Verwundung.

Nach wenigen Minuten griffen seine Hände, die mager und durchsichtig geworden waren, nach den Zeitungen. Ohne sonderliches Interesse blickte er über die Seiten des Berliner Blattes hin, das er als erstes las.

Erst als er im Feuilleton der Zeitung den Namen Georgi begegnete, belebten sich seine Augen. In freudiger Bewegung las er die Kritik über das erste Gastspiel des Freundes in „Bohème"; es war ein glänzender Erfolg gewesen.

Rossin ließ das Zeitungsblatt sinken.

Georgi! . . . Vor vierzehn Tagen hatte der Freund Venedig verlassen, um seine Berliner Gastspiele zu absolvieren. Helen Groman war mit ihm gereist. Nach Erledigung von Georgis Verpflichtungen wollten sie beide zu den Angehörigen der jungen Dame nach Norwegen fahren.

Der Abschied von Georgi war Rossin nicht leicht geworden. Wie viel dankte er dem Freunde! Wäre Georgi nicht rechtzeitig zu Hilfe gekommen, so wäre er, Bert Rossin, heute wohl nicht mehr am Leben.

Er hatte ja trotzdem noch sein Teil abbekommen. Wochenlang hatte er im Krankenhause gelegen und nur mit knapper Not war er dem Tode entronnen. Pollini hatte bei ihm gründliche Arbeit getan.

Aber der Kunst der Aerzte und die Widerstandskraft seines Körpers hatte doch gesiegt. Seit zehn Tagen weilte er wieder, zwar noch schwach und matt, in seinem Hotel; langsam, aber stetig schritt die Genesung voran. Liane pflegte ihn, seitdem er das Krankenhaus verlassen hatte. Sie war in Rossins Hotel übergesiedelt und umgab ihn mit einer Sorge und Liebe, die ihn immer wieder rührte. Wie gut war es doch, daß Liane ihm hierher nachgefahren war, dachte er manchmal; sonst säße er nun allein und hilflos da.

Leichte Schritte kamen durch das Zimmer. Mit lächelndem Gesicht erschien Liane von Hartung auf dem Balkon.

„Guten Morgen, Bert!" sagte sie und küßte ihn heiß auf die Lippen. „Hast du gut geschlafen?"

„Nicht sonderlich!"

Sie fuhr ihm zart über die Haare.

„Es wird schon werden! Du darfst nur die Geduld nicht verlieren! In wenigen Wochen bist du wieder ganz gesund!"

Nach dem Frühstück schlug Liane vor, einen Spaziergang zu machen. Rossin war damit einverstanden.

Sie gingen langsam am Strand hin, auf dem prall die Morgensonne lag.

Neugierige Blicke folgten dem blassen Mann und der schönen, eleganten Frau, die ihn behutsam führte.

Man wußte in den Hotels am Lido von dem verbrecherischen Anschlag, dem Bert Rossin zum Opfer gefallen war. Er hatte damals tagelang das Gesprächsthema der Kurgäste gebildet. Es war zwar versucht worden, den Vorfall zu vertuschen, um unnötige Aufregung bei furchtsamen Gemütern zu vermeiden; die Wahrheit war aber rasch durchgesickert.

Nun bestaunten die Mädchen und Frauen unverhohlen den Maler, der ein solches Abenteuer erlebt hatte, während die Männer bewundernd die schöne Erscheinung Liane von Hartungs umfingen und Bert Rossin um diese Pflegerin beneideten.

Liane fühlte sich wohl in der Rolle der sorgenden Geliebten, die sie hier vor aller Welt spielen konnte. Es war ein neuer Reiz, eine bisher nicht gekannte Sensation für sie.

Als sie sich wieder dem Badestrand näherten, war das allmorgendliche Treiben in vollem Gange. Der weite Platz war von Menschen dicht besät, und im Wasser tummelten sich zahllose Badegäste.

„Willst du nicht auch baden, Liane?" fragte Rossin.

„Ich hätte schon Lust, möchte dich aber nicht allein lassen!"

„Du kannst es getrost tun. Ich lege mich hier in den Sand. Du kommst ja immer wieder zu mir und leistest mir Gesellschaft."

Der Platz, an dem Rossin sich niederließ, war etwas von dem eigentlichen Badestrand entfernt; nur schwach, gedämpft klangen die Stimmen der Menschen zu ihm herüber.

Rossin war vom Gehen müde geworden; ein leichter Schlummer nahm ihn gefangen.

Nach wenigen Minuten aber richtete er sich wieder auf. Ein qualvolles Lächeln irrte um seinen Mund, während er sich langsam mit der Hand über die Augen strich, als müsse er ein gräßliches Bild hinwegschieben.

Wollte die Erinnerung an das Vergangene denn nicht von ihm weichen? . . . Im Traume hatte er soeben wieder das Furchtbare erlebt; er stand in der düsteren Stube in dem alten, verfallenen Hause . . . er sah sich Pollini gegenüber . . . der zum Aeußersten bereit war . . . den Kampf auf Leben und Tod erlebte er nochmals in allen Einzelheiten . . .

Ein Erschauern ging durch Rossins matten Körper. Es war wie eine Erlösung, als er drüben Liane erblickte, die mit raschen Schritten zum Wasser ging. Sie winkte ihm mit der Hand herüber.

Nun umspülten die Wellen ihren schlanken Körper, sie reckte die Arme und warf sich vornüber in die Flut, versank in den Wellen, tauchte auf und schwamm mit starken Stößen weit hinaus.

Lange blickte Rossin ihr nach.

Aber bald kehrten wir unter einem Zwange seine Gedanken wieder zu Pollini zurück.

Die Polizei hatte damals sofort die Nachforschungen nach ihm aufgenommen; der Mailänder Kommissar war selbst in Venedig erschienen, um die Verfolgung des Verbrechers zu leiten. Wie bisher immer war er spurlos verschwunden.

Auch der Führer der Gondel, der Rossin in das Haus des Verbrechers gelockt hatte, war nirgends aufzufinden gewesen. Nur soviel hatte man erfahren, daß zu dem Besitzer des Hauses eines Tages ein fremder Herr gekommen sei und zwei Zimmer im ersten Stock, die leer standen, gemietet habe; die Zimmer seien für einen Maler bestimmt, der gerne in dieser alten Stadtgegend wohne. Der Maler sei am nächsten Tage erschienen, habe aber meist nur wenige Stunden des Tages in der Wohnung verbracht.

Fortsetzung folgt.

Von Dimitri Jotzoff Fünfunddreißigste Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Kurz gesagt, es war nichts anderes als ein heimlicher Treffpunkt, wie es solche zu jener Zeit nicht wenige in Stambul gab.

Mit dieser Art prosaischer Rendezvous begnügten sich die modernen Türkinnen damals.

Gedeckt durch den halbdurchsichtigen Vorhang, der alles, was im Laden und auf der Straße vorging, erkennen ließ, betrat Anima ungesehen den Vorderladen und begann schnell ihre Auswahl an Stoffen und Seidenwaren zu treffen. Sie rief den Eunuchen, er solle das Paket nehmen, und stieg wieder in den geschlossenen Landauer, der sie zum Yildis-Kiosk brachte.

Als sie den Palast betrat, warf sich eine ihrer treuen Sklavinnen ihr zu Füßen und brach in Tränen aus.

„Was hast du, mein Kind?" fragte Anima.

„Engel des Himmels! Der Herr hat zweimal nach dir verlangt . . . er war so böse!"

„Wie kann der Herr so böse sein über seine Nachtigall, die ihm im Garten seines Herzens so schöne Melodien singt?" sagte Anima zu ihrer Getreuen mit absichtlich lauter Stimme, um von den anderen Sklavinnen gehört zu werden. Unter ihnen befanden sich sicher Spioninnen, die dem Sultan alle Handlungen und Worte seiner Vielgeliebten überbrachten.

Dann streckte sie sich auf dem rosafarbenen Diwan aus und vergrub sich in den Kissen. Mit leiser Stimme sagte sie der Sklavin:

„Entferne die Pantoffel von der Tür!"

Dies ist das Zeichen, daß der Herr die Räume seiner Geliebten betreten darf.

In der türkischen Aristokratie und selbst im Bürgertum besteht eine Sitte, die vom Standpunkt männlicher Rücksicht auf die Frauen etwas Rührendes an sich hat. Wenn die Frau ermüdet ist oder sonst irgendeinen Grund hat, ihren Mann nicht zu empfangen, dann läßt sie ihre Pantoffel vor der Tür ihres Zimmers stehen. In den Harems gibt es selten Schlüssel. Der Mann weiß dann, daß er nicht eintreten darf.

Anima war in tiefes Sinnen versunken. Sie hatte ein wenig Furcht. Wenn der Sultan etwa die traurige Rolle, die sie spielte, erfahren hatte? In der letzten Zeit, seit Beginn des Frühlings, war der Sultan noch mißtrauischer und reizbarer geworden. Er schlief nicht zweimal mehr im gleichen Zimmer und ließ sechsmal in 24 Stunden die Wachen und die Palastgarden wechseln.

Abdul Hamid erschien auf der Schwelle ihres Zimmers. Wie er sie sah, erhellte sich sein trübes Auge mit einem Freudenstrahl, und er näherte sich ihr . . .

Diplomatisches Zwischenspiel

Nach dem Verschwinden Animas blieb Marschall noch einige Minuten im Hinterraum zurück. Er schien nachdenklich. „Was bedeutete dieser Lärm über uns?" fragte er sich.

Er wollte gerade hinausgehen, als sich die Geräusche oben wiederholten, diesmal wesentlich verstärkt. Man hätte glauben können, daß ein Streit zwischen mehreren Personen ausgebrochen sei. Dann hörte er etwas Schweres auf den Fußboden niederfallen. Einen Augenblick später ging der Botschafter ruhig durch die Straßen Stambuls, stieg zur großen Brücke hinauf und verschwand inmitten der Menge.

Was war inzwischen über dem Laden des Persers geschehen? Die Geheimagenten der deutschen Botschaft hatten sich ihrem Herrn diskret an die Sohlen geheftet, um über seine Sicherheit zu wachen.

Sie wußten, daß Marschall in den engen und finsteren Straßen von Stambul kein Abenteuer suchte, ohne daß ihn eine Notwendigkeit von politischer Bedeutung hierzu zwang. Er mußte also dort eine wichtige Begegnung haben, und deshalb mußte für die Sicherheit des Herrn von Marschall gesorgt werden!

Als Marschall den Hinterraum betreten hatte, machte sich einer der Geheimagenten, Hartmann, ohne Umschweife daran, den Ort zu untersuchen, wie er es bei solchen Gelegenheiten stets zu tun pflegte. Leise wie ein Fuchs schlich er über eine enge Treppe in das erste Stockwerk und entdeckte in der Wohnung, die einer alten Armenierin gehörte, die Anwesenheit eines der gefährlichen Agenten des englischen „Intelligence Service", des Kapitäns Jenkins. Dieser war von der englischen Marine abkommandiert und dem Spionagedienst Downing Streets im Orient zugeteilt. Der Kapitän beobachtete seit einiger Zeit sehr aufmerksam alle Schritte des deutschen Botschafters.

Hartmann erkannte die Gefahr, daß Jenkins die Unterredung zwischen Marschall und der unbekannten Person, mit der er sich traf, abhören konnte. Er stieg rasch hinunter und rief seinen Kameraden herbei. Beide Männer wechselten einige Worte und legten sich sofort einen Plan zurecht. Sie eilten unbemerkt hinaus, drangen in die Küche ein, in der die alte Armenierin zusammengekauert vor einem Ofen saß, und hielten ihr leicht chloroformierte Watte vors Gesicht. Dann wandten sie sich mit leisen Schritten zu dem Zimmer über dem Hinterladen, brachen mit einem Schulterdruck die Tür auf und erblickten Jenkins ausgestreckt auf dem Boden, das Ohr an den Fußboden gepreßt, um zu horchen. Das alles war das Werk weniger Sekunden.

Jenkins versuchte, sich zu verteidigen, aber die beiden deutschen Polizisten warfen sich wie die Panther auf ihn. Ein wohlgezielter Boxhieb auf den Magen, und der Engländer torkelte betäubt zu Boden. Gewandt legte ihm Hartmann Handfesseln an, während der andere ihm einen kleinen Chloroformwattebausch unter die Nase hielt. Der arme Engländer vom Spionagedienst konnte kein Wort mehr hervorbringen. Ohne sich wehren zu können, fiel er, schon halb bewußtlos, in die Hände seiner Angreifer. Jenkins war für zehn Stunden in totenähnlichen Schlaf gesunken.

Am Abend, als die Geschäfte geschlossen waren und man nur noch selten einen Fußgänger auf der Straße traf, hielt ein geschlossener Landauer vor dem Hause, in dem sich diese polizeiliche Tragikomödie abgespielt hatte. Zwei Männer brachten einen schweren Gegenstand in einem Sack herunter, legten ihn in den Wagen, nahmen selbst darin Platz, und der Kutscher hieb wie wild auf die Pferde ein.

Eine dreiviertel Stunde später fuhr der Wagen am Bosporus-Kai entlang und hielt nicht weit von der Stelle, an der ein deutsches Schiff lag. Hartmann und sein Gefährte Kurt luden ihre Last aus und schafften sie in ein weißes Boot mit einer kleinen schwarzweißroten Flagge am Heck. Das Boot stieß vom Kai ab, entfernte sich und verschwand rasch in der Richtung nach Anatoli-Hissar, auf die kleinasiatische Seite zu.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 91, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

„An allem sind die Frauen schuld"

Aus einem Wiener Amtsrat wird beinahe ein — Raubmörder

Wien, 1. Mai.

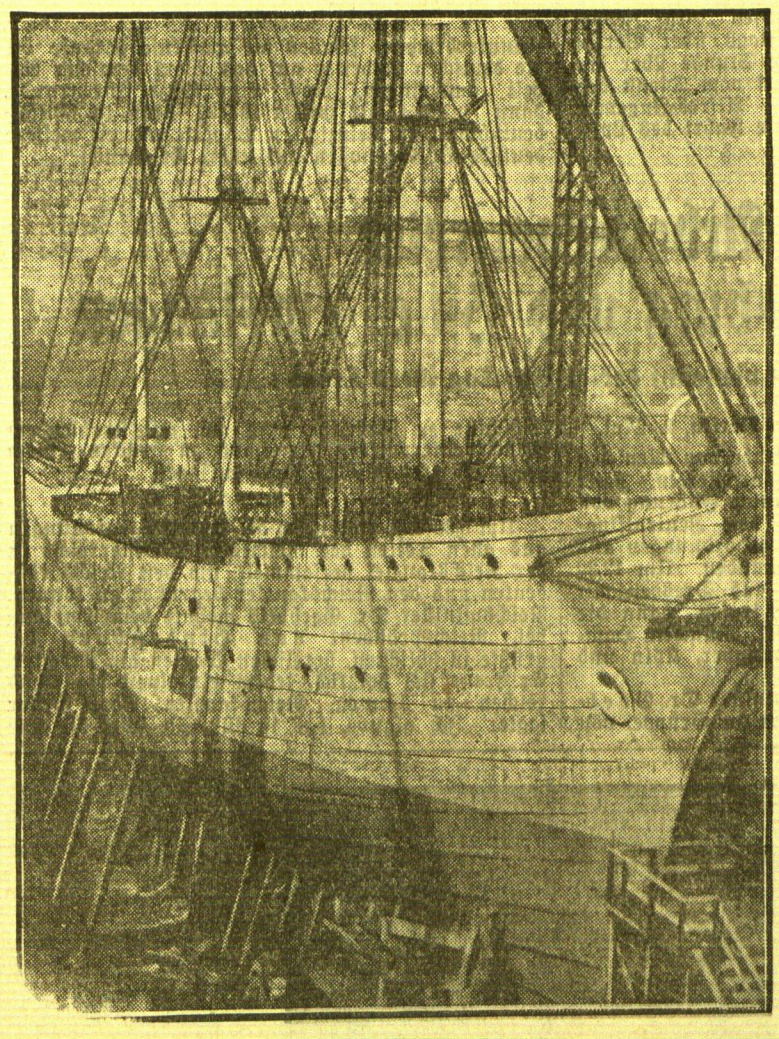
Vor dem Wiener Schwurgericht wurde über den ungewöhnlichen Fall eines früheren Amtsrats im Handelsministerium verhandelt, der einen Raubüberfall auf den Lohnboten des Ministeriums unternommen hatte, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen. Nach 20jähriger Dienstzeit im Ministerium begann für den Amtsrat Franz Kareß ein Abstieg in jeder Beziehung: zuerst mußte er, kurz nach seiner Beförderung zum Amtsrat, um seine vorzeitige Pensionierung ansuchen, auf Verlangen seiner vorgesetzten Behörde; dann verlor er jede Hemmung und war nur darauf bedacht, ein möglichst vergnügtes Leben zu führen. Der moralische Verfall dieses Mannes kam darin zum Ausdruck, daß er, um seinen zahlreichen Freundinnen Geschenke machen zu können, kaltblütig den Entschluß faßte, den ihm von seiner Dienstzeit bekannten Lohnboten Uhl zu überfallen.

Schon während seiner Dienstzeit hatte Kareß geheiratet, doch wurde die Ehe nach einigen Jahren geschieden. Kareß galt als tüchtiger Beamter, doch machte er fortwährend Schulden, weswegen man ihn wahrscheinlich aus dem Ministerium entfernte. Noch vor seiner Entlassung hatte er Beziehungen zu einer Frau angeknüpft, die ebenfalls nicht lange mit ihm zusammenleben konnte; als sie sich von ihm trennte, war er entschlossen, sie um jeden Preis wieder zu gewinnen.

Kareß wußte, daß der Lohnbote Uhl an jedem Ersten die Gehälter für die einzelnen Beamten behob, die er dann im Ministerium zu verteilen hatte. Es handelte sich um Beträge, die in die tausende gingen. Am 1. Dezember des vorigen Jahres verschaffte sich Kareß einen falschen Schnurrbart und eine Sportkappe, um sich unkenntlich zu machen. Außerdem besorgte er sich einen Hammer und einen Revolver. Im Laufe des Vormittags, als der 60jährige Uhl im achten Stockwerk des Handelsministeriums das Geld behob, fand sich der frühere Amtsrat dort ein und wartete, bis der Mann den Kassenraum verließ. Er trat an Uhl von hinten heran und versuchte, ihm die Aktentasche mit dem Geld zu entreißen. Uhl leistete jedoch Widerstand, worauf Kareß plötzlich den Revolver zog und aus unmittelbarer Nähe gegen den Kopf des alten Mannes einen Schuß abfeuerte. Zum Glück wurde der Lohnbote von der Kugel nur leicht an der linken Schläfe gestreift. Kareß wandte sich sofort zur Flucht, wurde aber von herbeieilenden Beamten festgenommen.

Beim Verhör bestritt der frühere Amtsrat die Tötungsabsicht, behauptete auch, daß es sich nicht um eine vorbedachte Tat gehandelt habe. In der Verhandlung gab er indessen zu, schon im Laufe des vorigen Jahres den Plan gefaßt zu haben, sich im Notfalle auf diese Weise Geld zu beschaffen. Er erzählte umständlich von seinem bisherigen Leben, von den Entbehrungen, die er in seiner Jugend habe erleiden müssen; zum Schluß seiner Aussage gab er alle Schuld der Frau, für die er sich habe opfern wollen.

Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß Kareß mit sehr vielen Frauen in näheren Beziehungen stand und fortwährend in Geldnöten steckte. Man stellte ihm das Zeugnis eines verlogenen und rachsüchtigen Menschen aus. Der Angeklagte trat vor dem Verhör des Zeugen Uhl auf diesen zu und bat ihn um Verzeihung. Er betonte nochmals, daß die Frauen ihn zugrunde gerichtet hätten. Kareß wurde wegen meuchlerischen Raubmordversuches zu dreieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt.



Vor dem Stapellauf des „Niobe"-Ersatzschiffes

In Hamburg werden jetzt die letzten Vorbereitungen für den Stapellauf des neuen Segelschulschiffes der Reichsmarine, „Gorch Fock", getroffen, das als Ersatz für die im vorigen Jahre auf so tragische Weise verunglückte „Niobe" der Ausbildung des Marinenachwuchses dienen soll. Der Name „Gorch Fock" soll die Erinnerung wachhalten an den großen deutschen Dichter, der unendlich viel für die deutsche Marine getan hat und der den Begriff „Seefahrt ist not!" im ganzen deutschen Vaterland bekannt gemacht hat.

Flugzeugabsturz über dem Insterburger Flugplatz

cnb. **Insterburg**, 2. Mai. Von den vier Flugzeugen der Königsberger Fliegerschule, die gestern Insterburg einen Besuch abstatteten, stürzte eine Maschine, die von dem Piloten v. Prinz gesteuert wurde, aus 50 Meter Höhe über dem Flugplatz ab und ging zu Bruch. Der Flieger wurde mit einer Gehirnerschütterung und einem Unterschenkelbruch ins Krankenhaus übergeführt.

Kommunistische Flaschenwerfer in Lille

wtb. **Lille**, 2. Mai. Bei einem Versuch von Kommunisten, trotz des Verbotes, eine Maifeier unter freiem Himmel abzuhalten, kam es zu einem Zwischenfall. Polizisten wurden vor dem Sitz der kommunistischen Gewerkschaft mit Flaschen beworfen. Die Polizei konnte die Manifestanten, die Widerstand leisteten, erst nach heftigen Zusammenstößen zerstreuen.

Der Prinz und der Oberst / *Von André Maurois*

Der Besuch, den der Prinz von Wales vor einiger Zeit den Städten an der Somme abstattete, hat mich an eine Geschichte erinnert, die sich im Krieg in der gleichen Gegend ereignet hat und in deren Mittelpunkt der Prinz, ohne es zu wissen, stand.

Ich lebte in dieser Zeit bei einem englischen Generalstab. Unter den Offizieren dieses Stabes gab es einen Obersten Dickson (dies ist natürlich nicht sein wahrer Name), betraut mit dem, was die englische Armee „Signale" nannte, das heißt, mit allen Uebertragungsmöglichkeiten, besonders mit dem Telephon. Dieser Oberst war hochgewachsen, rothaarig, sehr pflichttreu, sobald es sich um seinen Beruf handelte, sehr anständig, sobald er jemandem einen Dienst erweisen konnte, aber gefährlich jähzornig. Eine ungenaue Benachrichtigung, ein Widerspruch und vor allem eine Unpünktlichkeit riefen bei ihm einen beängstigenden Zorn hervor. Niemand in der ganzen englischen Armee hat mir soviel verbotene, schöne und glänzende Flüche gelehrt wie er.

Oberst Dickson war der einfachste Mann der Welt und auch bar jeder Eitelkeit, aber er hatte einen unschuldigen Snobbismus, jenen der englischen Königsfamilie. Ich glaube, einer seiner Kusinen war Hofdame bei der Königin Alexandra gewesen. Er war sehr stolz darauf, obwohl er mit gleichgültiger Miene darüber sprach, und jedesmal wenn ein Mitglied der königlichen Familie ein Regiment inspizieren kam, kündigte Dickson beim Entfalten der Zeitung diesen Besuch an und fügte hinzu: „Ich glaube nicht, ihm persönlich vorgestellt worden zu sein, aber er kennt bestimmt meine Kusine." Er trachtete stets seine Inspektionsreisen so einzurichten, um in die Nähe dieser Persönlichkeiten zu gelangen, aber der Zufall war ihm nicht hold, und er konnte zu keiner von ihnen von seiner Kusine sprechen.

Man kann sich den Zustand von Aufregung und des Glückes vorstellen, in den der Oberst Dickson versetzt wurde, als die Zeitungen ankündigten, daß der Prinz von Wales verlangt habe, an die Front geschickt zu werden, und daß er unserer Armee würde zugeteilt werden.

„Welch Glück, Dickson," sagte der ganze Generalstab. „Der Prinz hat sicherlich Ihre Kusine gekannt, und wenn er Sie trifft, wird er Sie sich vielleicht zuteilen lassen."

Der Oberst lächelte bescheiden und schüttelte zweifelnd den Kopf, aber es ist sicher, daß er von diesem Augenblick an von früh bis abends unterwegs war, und daß die Telephonisten, Motozyklisten, Telegraphisten und andere signalgebende Männer sich beobachtet sahen wie nie zuvor. Aber das Glück war Dickson feindlich gesinnt und führte den Prinzen nicht auf seinen Weg. Aber ohne Hilfe des Glückes war es nicht möglich zu wissen, wo sich der Thronfolger befinde. Es wurde geheimgehalten, und bloß der Nachrichtendienst in unserem Generalstab wußte darum.

Eines Tages hielt der kleine Wagen des Obersten auf einer seiner Fahrten vor einem Brigadekommando. Dickson kannte diesen Abschnitt wenig, der gerade vollständig von einem unglücklichen Angriff in Unordnung gebracht worden war, und bevor er sich in die Linie begab, wollte er die Genauigkeit seiner Karte prüfen. Er traf einen jungen Rittmeister in der Deckung, ihn grüßte und sich ihm voller Höflichkeit und Respekt zur Verfügung stellte, der sich aber sogleich entschuldigte, daß er dem Oberst nicht so genaue Auskünfte geben könne als er möchte, da er seinen Posten eben eingenommen habe.

„Aber ich habe Karten," sagte er, „und ich bin gewiß, wenn ich dieselbigen mit den Ihrigen vergleiche, so werden wir es zusammen zuwege bringen, Sir."

Bei dieser immerhin unschuldigen Antwort fing der Oberst Dickson Feuer.

„Zusammen zuwege bringen?" schrie er . . . „Wissen Sie, mit wem Sie sprechen? Ich bin der Oberst Dickson. Wo ist Ihr General?"

„Er ist eben mit dem Adjutanten fortgegangen."

„Und Sie sind allein hier?"

„Ja, für ungefähr eine Stunde, Sir."

„Also, da bin ich nicht erstaunt," rief der Oberst, „daß dieser Krieg bereits drei Jahre dauert."

Und er fluchte, wie nur er es konnte, während der junge Offizier mit sehr viel gutem Willen und Geschicklichkeit versuchte, mit Hilfe seiner Karten jene, die der schreckliche Oberst mitgebracht hatte, auszubessern.

Schließlich war diese Arbeit beendet und der etwas besänftigte Oberst begab sich zum Ausgang der Deckung. Der junge Mann begleitete ihn bis ins Freie und als er aus dem Schatten hervortrat, wurden auf dem Khaki der Uniform mehrere Reihen farbiger Bänder sichtbar. Unter anderem hatte er die Ehrenlegion, die Dickson anstrebte. Er wies auf dieselbe mit dem Finger und meinte bitter:

„Auf Wiedersehen, junger Mann, und sagen Sie sich, daß Sie viel Glück hatten, in Ihrem Alter dieses Band empfangen zu haben."

„Ich weiß es, Sir," sagte bescheiden der Rittmeister, „und werde versuchen, dessen würdig zu sein."

Er stellte sich in Habt-acht-Stellung und salutierte, während Dickson noch immer brummend in seinen kleinen Wagen stieg und davonfuhr. Als er sich einige Kilometer entfernt hatte, murmelte schüchtern der Soldat, der ihn führte:

Das war Glück für den Herrn Oberst, ein so langes Gespräch mit dem Prinzen von Wales gehabt zu haben."

„Mit dem Prinzen von Wales?" schrie Dickson außer Fassung und verblüfft auf.

„Aber natürlich, Sir . . . Es war der Prinz, der Sie aus der Deckung herausbegleitete."

„Ach, ich bin erledigt!" flüsterte der Oberst vor sich hin.

Als er uns abends in der Offiziersmesse die Geschichte erzählte, schien er so niedergeschlagen, daß wir nicht wagten, ihn zu fragen, ob er mit dem Prinzen von seiner Kusine gesprochen habe.

(Deutsch von Anna Drawe.)

Das wunderbare Erlebnis deutscher Volksgemeinschaft

Der Berliner Feierlichkeiten erster Teil — Hindenburgs sehnlichster Wunsch

wtb. **Berlin**, 2. Mai.

Die Reichshauptstadt war zu Ehren des 1. Mai, des Festes der nationalen Arbeit, über Nacht in ein einziges Meer von Flaggen, Girlanden, Transparenten und Maiengrün verwandelt worden. Ein überraschendes Bild boten die Arbeitervierteln. Da, wo noch vor vier Jahren an dem gleichen Tage Barrikaden errichtet waren, wehen überall schwarzweißrote und Hakenkreuzfahnen, und überall spannen sich Transparente, die, den Klassenkampf ablehnend, für den deutschen Sozialismus werben. Alle Verkehrsmittel der Stadt trugen Wimpel und Zweige. Aber auch alle Taxen und Privatwagen wiesen ein Bild auf, als ob es zu einem Blumenkorso ginge. Die Leitungsmasten der Beleuchtung waren mit Grün umwunden, die Leitungsdrähte selbst mit unzähligen kleinen Wimpeln behängt. Auf den Bahnhöfen liefen die Lokomotiven mit Grün und Fahnen beschmückt ein. Aus den Sonderzügen stiegen ununterbrochen unzählige Tausende aus, die diesen großen Tag in der Reichshauptstadt miterleben wollen.

Vor Beginn der Kundgebung im Lustgarten fanden in den Berliner Kirchen Gottesdienste statt.

Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten, wie bereits gemeldet, durch den Aufmarsch der nationalen Jugend im Lustgarten, der ebenfalls wie in ein Farbenmeer erschien. Auf der Estrade des Schlosses, von dessen Front neben dem Balkon gewaltige Girlanden herunterhingen und dessen Fensterbogen mit Grün umzogen waren, standen die 150 studentischen Korporationen, geführt von den auslandsdeutschen Studenten, die erstmalig nach dem neuen Studentenrecht in die Reihen der deutschen Studentenschaft eingereiht waren. Auf der Terrasse hatten 2000 Sänger des Berliner Sängerbundes Aufstellung genommen. Riesenlautsprecher, bis in die Innenstadt verteilt, übertönten das fröhliche Stimmengewirr der zu Hunderttausenden aufmarschierten Jugend. Tonfilmoperateure und Photographen suchten Schnappschüsse zu erhaschen. Die Kommandos der S. A. und S. S. hatten alle Hände voll zu tun, um Ordnung in das unübersehbare Gewirr zu bringen.

Pünktlich um 9 Uhr stimmten die Sänger des Berliner Sängerbundes die feierliche Hymne „Deutschland, du mein Vaterland" an. Dann betrat, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die Estrade und richtete einen herzlichen Appell an die deutschen Jungens und Mädels, der in dem Bekenntnis gipfelte, daß sich das deutsche Volk in allen seinen Schichten, zum Staat, zum Volk und zur gemeinsamen deutschen Nation zusammengefunden hat, daß alle Unterschiede verschwunden und die Barriere des Klassenhasses und des Standesdünkels niedergerissen worden sind. Der Minister sagte wörtlich:

„Wir wollen heute geloben, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für unser deutsches Vaterland!"

Nachdem Goebels des „ehrwürdigen, großen Soldaten des Krieges", des Präsidenten des Deutschen Reiches in Dankbarkeit gedacht hatte, brachte er einen Heilruf auf den Volkskanzler Adolf Hitler aus, in den auch die Menge begeistert einstimmte. Machtvoll erscholl darauf das Horst Wessel-Lied über den weiten Platz.

Hindenburg spricht

Allgewaltiger Jubel ertönte, als Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler Seite an Seite auf der Rampe des Schlosses erschienen. Hindenburg ergriff sodann das Wort zu seiner Ansprache an die deutsche Jugend:

„Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf Eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend Ein- und Unterordnung sowie Verantwortungsfreudigkeit lernen. Nur aus Manneszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor die die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann die Zukunft meistern. Wenn Ihr in Eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkstein des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftsnot unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein sehnlichster Wunsch und eine meiner vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbaren Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiter helfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, hurra!" — Darauf sang die gewaltig große Menschenmenge das Deutschlandlied.

Nach den Sammelpunkten

cnb. **Berlin**, 2. Mai.

Der Aufmarsch der einzelnen Betriebsgruppen und Organisationen zu den Sammelplätzen setzte bereits in den frühen Vormittagsstunden mit aller Stärke ein. Ueberall sah man vor den einzelnen Unternehmungen die Angestellten- und Arbeiterschaft sich sammeln. Unter Vorantritt von Hakenkreuz- und schwarzweißroten Fahnen und den Schildern der N.S.B.O. und der einzelnen Betriebe marschierten dann die Züge nach den Sammelpunkten. In der Innenstadt und den übrigen Geschäftsgegenden nahmen die Züge bald einen derartigen Umfang ein, daß sie straßenlang sich aneinander schlossen. Die meisten Züge marschierten unter den Klängen flotter Marschweisen. Vielfach sah man auch größere Formationen der S.A. und der Hitler-Jugend. Da die anmarschierenden Kolonnen oft mit größeren Abteilungen zusammentrafen, die von der Jugendkundgebung am Vormittag zurückkamen und im weiteren Verlauf des Vormittags der Aufmarsch immer größeren Umfang annahm, geriet der Straßenbahnverkehr zeitweilig stark ins Stocken. In der Innenstadt wurde schließlich der Straßenbahnverkehr überhaupt eingestellt und gegen Mittag nur auf die Außenbezirke beschränkt. Da der gesamte Verkehr dadurch auf die U-Bahn überging, waren deren Züge, die in außerplanmäßiger dichter Folge verkehrten, stark überfüllt.

Blick von oben . . .

wtb. **Berlin**, 2. Mai.

Aus der Gondel des Luftschiffes „Graf Zeppelin", das gegen 2 Uhr nachmittags über Berlin eingetroffen war und etwa eine Stunde über der Hauptstadt kreuzte, gab der Chef vom Dienst des „Wolffs Telegraphen-Büro", Alfred-Ingemar Berndt, einen Bericht über die Fahrt des Luftschiffes am 1. Mai.

Nach einer eindrucksvollen Schilderung der deutschen Landschaft, der deutschen Städte und der deutschen Menschen, die der „Graf Zeppelin" auf seiner Deutschlandfahrt besucht hat, fuhr Alfred-Ingemar Berndt fort: „Wir haben am heutigen Tage wieder das wunderbare Erlebnis der deutschen Volksgemeinschaft und des einheitlichen Volkswillens gehabt. Hiervon gibt uns auch das Bordbuch ein deutliches Zeichen. Neben dem General steht der ungelernte Arbeiter vom Bodensee, neben dem Sohn des Legationsrates der einfache Postbote, neben dem Oberregierungsrat der Weichensteller und neben dem Luftschiffskapitän die einfache kaufmännische Angestellte. Und uns beseelt eine einzige Empfindung: der

Dank an den unbekannten deutschen Arbeiter,

den wir heute ehren und der dieses Wunderwerk deutscher Technik mitgeschaffen hat." Berndt fuhr später fort: „Nun sind wir über Berlin, der Stadt, wo die Arbeit eine besondere Stätte hatte und künftig wieder haben soll. Aus den Außenbezirken fließen tausende Ströme zum Tempelhofer Feld, tausend Ströme zum Herzen deutscher Arbeit und zum deutschen Volke, und alle münden dort unten in der großen Gemeinschaft. Auch die Laubenkolonien, die früher zum Teil so „rot" gewesen sind, zeigen die Flaggen des neuen Reiches, die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution. Ungeheure Züge fließen heran. Von Siemensstadt bis zum Knie und weit über das Knie hinaus die Charlottenburger Chaussee entlang, Züge von unübersehbarer Länge. Eine festliche Stimmung lagert über der großen Stadt. Fast keine einzige Straße, in der man nicht einen Umzug sieht.

Jetzt haben sich einige Heeressäulen vereint, ein einziger langer Strom flutet jetzt vom Innern über die Charlottenburger Chaussee, über die Linden und die Markgrafenstraße durch die Belle-Alliance-Straße hinunter bis zum Tempelhofer Feld. In den großen Hauptstraßen

sieht man keine Straßenbahn, kein Auto, nur Menschen, Menschen, Menschen, die sich alle zu einem Ziel fortbewegen und die nur einen Wunsch haben, am Fest der deutschen Arbeit teilzunehmen.

Ununterbrochen schallen die Hochrufe herauf, die die deutschen Arbeiter auf das Werk deutscher Arbeit ausbringen. Noch eine kurze Ehrenrunde, dann müssen wir weiterfahren, denn in Mitteldeutschland, in Leipzig, in Bayern warten weitere deutsche Volksgenossen auf unser Erscheinen."

Arbeitervertreter von Hindenburg und Hitler empfangen

Für sie alle vielleicht der größte Tag ihres Lebens . . .

wtb. **Berlin**, 2. Mai.

Während die vielen Zehntausende von Menschen auf dem Tempelhofer Feld aufmarschierten, hatte sich die Leitung der N.S.B.O. unter Führung von Staatssekretär Engels auf dem Zentralflughafen zum Empfang der Arbeiterabordnungen aus allen Gauen Deutschlands eingefunden. Um 12,30 Uhr landete die erste Maschine aus Dresden mit zehn Personen. Kurz darauf trafen dann die anderen Maschinen aus Frankfurt, München, Hamburg, Königsberg, Wien, Hannover, Köln und Breslau ein.

Inzwischen war auch Reichsminister Dr. Goebbels erschienen, der von Gruppe zu Gruppe, von Maschine zu Maschine ging, um mit strahlendem Gesicht einem jeden die Hand zu drücken, einem jeden ein freundliches Wort zu sagen.

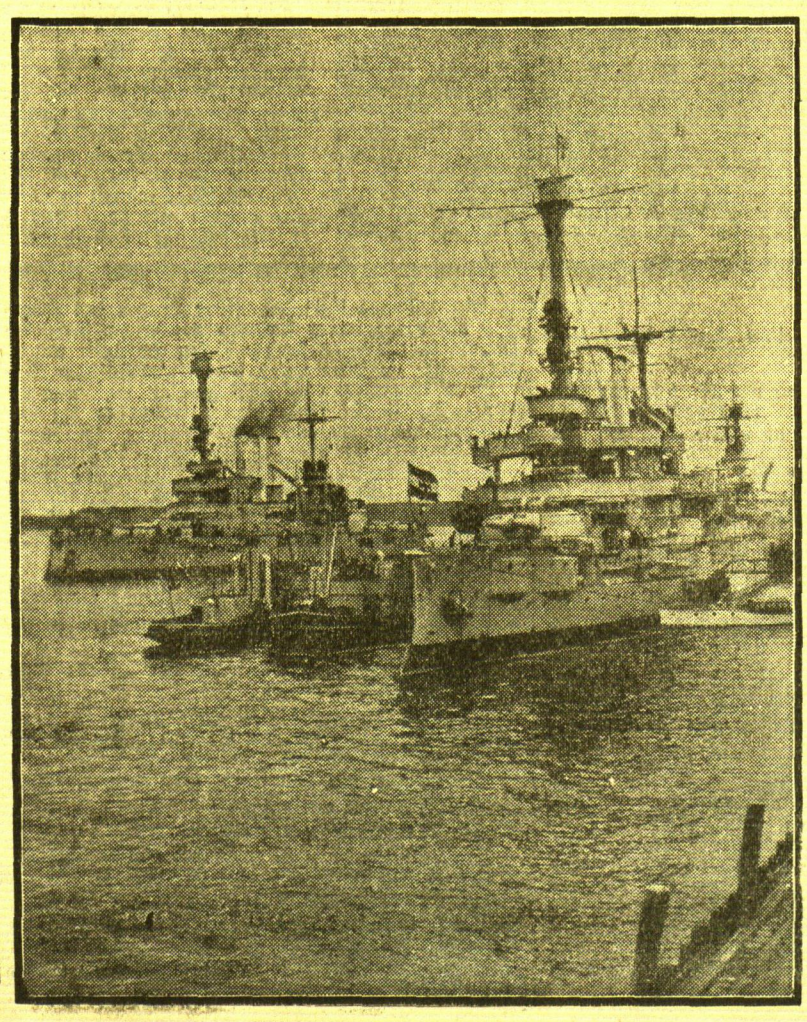
*

Um 5,30 Uhr hatten sich die Arbeiterabordnungen aus allen Teilen des Reiches und Oesterreichs in der Reichskanzlei versammelt, um den Reichspräsidenten und den Reichskanzler begrüßen zu können. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte dem Empfang bei. Reichspräsident von Hindenburg begrüßte in schlichten, herzlichen Worten die Arbeiter. Er freue sich herzlich, jedem einzelnen die Hand reichen zu können. Reichskanzler Adolf Hitler sagte: „Ich glaube, das ist für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saale versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens. Sie werden sich diese wenigen Minuten für Ihr Leben merken, und Sie werden daraus auch ersehen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtet. Im Gegenteil, ihr innerster Sinn und Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich einzubauen in unser heiliges deutsches Vaterland."

Der Reichspräsident und der Reichskanzler gaben dann jedem der Arbeiter die Hand. Mit jedem wechselter der Reichspräsident freundliche Worte. Er nahm den Wunsch der Bergarbeiter aus dem Saargebiet entgegen, recht bald dem Mutterlande wiedergegeben zu werden. Er ließ sich von den Hamburger Hafenarbeitern erzählen, wie traurig es dort jetzt um die Arbeitsmöglichkeit bestellt sei. Ein Danziger Fischer hatte dem Reichspräsidenten einen zwölfpfündigen Lachs mitgebracht, den er noch Montag früh gefangen hatte. Weinbergsarbeiter von der Mosel brachten Wein mit. Jeder der Arbeitsmänner aus Nord und Süd, Ost und West brachte dem Reichspräsidenten und dem neuen Deutschland das Treuebekenntnis seiner Kameraden dar, und er nahm die vom Reichspräsidenten ausgesprochenen herzlichen Grüße beglückt entgegen.

Es war eine erhebende Huldigung der Arbeit für das neue Reich und seine Leiter, und es war gleichzeitig eine hohe Ehrung der deutschen Arbeiterschaft durch die höchsten Vertreter des Reiches.

(Weiteres siehe Hauptblatt)



Flottenschau in Swinemünde

Unser Bild gibt (im Vordergrund) das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" mit der Admiralsflagge im Topp, sowie (dahinter) die Linienschiffe „Hessen" und (daneben) „Schlesien" wieder, die jetzt zur großen Flottenparade im Hafen von Swinemünde eingelaufen sind.

Der Vertreter Hitlers in der Parteileitung

Der Leiter der Politischen Zentralkommission der NSDAP., Rudolf Heß, ist zum Stellvertreter des Führers ernannt worden und hat Vollmacht erhalten, in allen Fragen der Parteileitung im Namen Adolf Hitlers zu entscheiden.

Meseritzer „Stahlhelm"-Führer kommandiert: „Halt!"

cnb. **Meseritz**, 2. Mai. Im Anschluß an den Festzug aus Anlaß des „Tages der nationalen Arbeit" kam es hier zu einem Zwischenfall. **Der im Festzug mitmarschierende „Stahlhelm" brach auf Veranlassung des Kreisführers den Marsch vorzeitig ab und beteiligte sich nicht an der Kundgebung auf dem Marktplatz.** Infolge dieses Verhaltens des „Stahlhelm"-Führers bemächtigte sich der Bevölkerung eine so starke Erregung, daß die Polizei, um Ausschreitungen zu vermeiden, den Bezirksführer, Gewerberat Wichert-Meseritz, in Schutzhaft nehmen mußte.

Der 1. Mai im Saarland — wie im übrigen Deutschland

wtb. **Saarbrücken**, 2. Mai.

Im Saargebiet war der „Tag der nationalen Arbeit" ein Festtag wie nur irgendwo sonst im deutschen Vaterlande. Das Saargebiet prangte in einem Flaggenmeer, kein Haus, das nicht die Nationalflaggen zeigte. Angesichts der Möglichkeit, daß Demonstrationen der Marxisten stattfänden, die sich zahlreich im Saargebiet befinden, hatte die Gauleitung der NSDAP. den Mitgliedern der Bewegung strengste Disziplin empfohlen. Besonders imposant war die Veranstaltung in der Stadt Saarbrücken, wo im überfüllten Saale der Abgeordnete Hillebrand das Bekenntnis zum nationalen Deutschland ablegte. Die Polizei hatte höchste Bereitschaft, um Unruhen im Keime zu ersticken. An zahlreichen Stellen versuchten die Kommunisten sich zu Zügen zusammenzuschließen oder Sprechchöre zu bilden. Sie wurden überall durch Ueberfallkommandos, mehrfach mit Hilfe des Gummiknüppels, unterbunden. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wiener Maifeier mit Maschinengewehren und „spanischen Reitern"

wtb **Wien**, 2. Mai.

Die innere Stadt war am 1. Mai gemäß den Ankündigungen der Regierung gegenüber dem sozialdemokratischen Mai-Spaziergang abgeschlossen. An allen Zugangsstraßen zum Ring stand hinter „spanischen Reitern" und Drahtverhauen Polizei, verstärkt durch Schützenketten des Bundesheeres mit Maschinengewehren, die auch vor dem Rathaus und an anderen Stellen in Reserve gehalten wurden. Vor der Oper waren sogar Haubitzen aufgefahren. Auf dem Heldenplatz waren als Reserve Artillerie und Kavallerie zusammengetreten. Die innere Stadt durfte nur von ihren Bewohnern und beruflich tätigen Personen nach strengster Revision betreten werden.

Der sozialdemokratische Mai ging inzwischen auf den Straßen der äußeren Stadt vonstatten. Alle Sicherheitsmaßnahmen haben es nicht verhindern können, daß sämtliche Plätze und Straßen innerhalb und außerhalb des Ringes schon in allerfrühester Morgenstunde mit unzähligen Hakenkreuzen und Propagandazetteln bedeckt waren, die zusammen mit dem militärischen Aufgebot und der sozialdemokratischen Kundgebung dem Stadtbild eine eigenartige Note geben.

Turnen · Spiel · Sport

Die Spielvereinigung in Tilsit

Mit über 30 aktiven Wettkämpfern war die Spielvereinigung am vergangenen Sonnabend nach Tilsit gefahren und programmäßig dort eingetroffen. Das, was die beiden Vereine sich vorgenommen hatten, Bekundung der alten freundschaftlichen Beziehungen, wurde voll erreicht. Schon an der Luisenbrücke wurde der Memeler „Transport" von mehreren Tilsiter Herren freundlich begrüßt; die einzelnen Gastgeber brachten ihre Gäste in die Quartiere. Schon am Sonnabend stand ganz Tilsit im Zeichen der Vorbereitungen für den 1. Mai. Ueberall wurde geschmückt. Girlanden, Fahnen, Ehrenpforten beherrschen das Stadtbild. Noch farbiger wurde das Bild am Sonntag, als noch der letzte Schmuck überall angebracht wurde.

Für Sonnabend abend hatte T. S. C. ins Zivilkasino eingeladen, wo sich Gastgeber und Gäste für ein paar fröhliche Stunden zusammenfanden. Herr Hermenau vom T. S. C. begrüßte die Memeler Sportler im neuen Deutschland und verknüpfte damit den Wunsch, daß die alte Freundschaft zwischen den beiden Vereinen, die immer der gegenseitigen sportlichen Förderung gedient hatte, bestehen bleiben möge. Herzliche Dankesworte sprach auch Dr. Häwert für seinen Verein.

Bei strahlender Frühlingssonne zogen um 9 Uhr die Leichtathleten am Sonntag vormittag ins Tilsiter Stadion ein, wo eine Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden Krauledat stattfand. Und nach Schluß der Wettkämpfe hatten die Memeler Gelegenheit, den Tilsiter Rennplatz zu besuchen, wo neben reitsportlichen Wettkämpfen auch Schauvorführungen stattfanden, ein Aufmarsch der Wehrverbände und eine Quadrille der Tilsiter Reiter in Reichswehruniform und in alten Vorkriegs-Kavallerieuniformen.

T. S. C. Senioren siegen mit 42 : 45 Punkten

Von den drei Wettbewerben, die zwischen den Vereinen ausgetragen wurden, kam zunächst der Vereinszehnkampf der Senioren zur Durchführung. Er bestand aus 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, 4×100-Meter-Staffel und 100×½ Rundenstaffel. Jeder Verein stellte für jede Konkurrenz zwei Wettkämpfer.

Es fing mit einem etwas verunglückten 100-Meter-Lauf an. Huhn, der Tilsiter Favorit, brach den Lauf infolge eines Mißverständnisses ab und konnte nicht gewertet werden. Lenuweit (T) gewann in 11,9 Sekunden, die Memeler Lettmann und Jurewitz nahmen die zweiten und dritten Plätze ein. Im Weitsprung ging es den Memelern etwas besser. Zwar legte Huhn mit 6,60 Metern ordentlich vor, doch kam Kleinert (M) mit 6 Metern noch auf den zweiten Platz. Durch den Hochsprung vergrößerte Tilsit seiner Vorsprung. Huhn brachte es hier auf fast 1,70 Meter und Reinbacher auf 1,59,5 Meter. Die Memeler Schwemmin und Lettmann kamen auf die letzten Plätze. Im Werfen holte die Spielvereinigung wieder auf. Klinger brachte es im Diskuswerfen auf 35,80 Meter und ließ die beiden Kopp hinter sich. Müller wurde Vierter. Dafür gewann er das Speerwerfen mit 45,30 Meter, Kopp II schaffte 44,60 Meter. Im beidarmigen Kugelstoßen setzte sich Kopp II mit zusammen 21,31 Meter an die Spitze, Klinger wurde mit 20,57 Meter Zweiter. Der 400-Meter-Lauf brachte in Anbetracht der frühen Jahreszeit nur mäßige Zeiten. Im Endkampf schlugen die beiden Memeler Lettmann und Schwemmin die Tilsiter Konkurrenz, ersterer lief 57,5 Sekunden, Schwemmin 58,6 Sekunden. Der 1500-Meter-Lauf brachte ein scharfes Rennen zwischen Gäde (M) und Lenuck (T). In der letzten Runde griff Lenuck den vor ihm laufenden Gäde an und gewann das Rennen in 4,33 Minuten; Gäde brauchte 4,37 Minuten. Die Staffeln teilten sich die Vereine. Ueber 4×100-Meter war T. S. C. siegreich nach hartem Kampf in 48 Sekunden. Die Spielvereinigung lief 48,5 Sekunden. Aufregend verlief die 10×½-Rundenstaffel. Die Spielvereinigung führte zunächst, wurde aber nach dem 4. Wechsel durch T. S. C. abgelöst, der ziemlich bis zum Schluß in Führung blieb. Es glückte der Spielvereinigung aber, sich wieder an die Spitze zu setzen, und als den Tilsitern beim vorletzten Wechsel der Stab verloren ging, war das Rennen für Memel entschieden.

In der Gesamtwertung stand zum Schluß, wenn die Staffeln mit 3 : 1 gewertet werden, Tilsit mit 45 : 42 Punkten als Sieger da.

Die Memeler Altersklasse gewann den Fünfkampf

Für die Altersklasse hatte jeder Verein fünf Wettkämpfer gestellt, von denen jeder einen Fünfkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen durchzuführen hatte. Die Wertung geschah nach der Mehrkampfwertung. Auch hier gab es fesselnde Kämpfe, wenn auch die Resultate naturgemäß hinter denen der Senioren zurückstanden. Den 100-Meter-Lauf gewann Steinert (T) in 13 Sekunden, ebenso den Weitsprung mit 5,20 Meter. In den drei anderen Konkurrenzen hatte Memel die Spitze. Im Hochsprung kam Stapputt auf 1,50 Meter, das beidarmige Kugelstoßen gewann Jakschies mit 10,06 und 7,74 Meter, ebenso wurde er im Diskuswerfen Erster mit 30,62 Meter. Die Gesamtwertung ergab 7773,90 Punkte für die Spielvereinigung und 6122,60 Punkte für den T. S. C.

Sicherer Sieg mit 3:1

Das letzte Spiel der beiden Mannschaften, das bekanntlich in Memel stattfand, endete etwas unregulär 6 : 6, diesmal war die Spielvereinigung aber „auf der Höhe" und siegte sicher 3 : 1. In der Mannschaft waren erfreuliche Fortschritte festzustellen, besonders die Verteidiger bewiesen, daß sie sich schon gut in ihre Aufgabe gefunden haben, und auch die Stürmerreihe kombinierte einfallsreich zusammen. Der beste Mannschaftsteil aber war die Läuferreihe, die den Hauptanteil am Sieg hat. Der T. S. C. hatte besonders in der zweiten Halbzeit wenig mehr zu bestellen.

Das Spiel war von Anfang an lebhaft und brachte schöne Situationen vor beiden Toren. Sie schlossen meist mit Fehlschüssen ab, besonders von Tilsiter Seite wurde viel übers Tor geknallt. Das erste Tor köpfte Reidies nach einem schnellen Vorstoß ein. Pelzer konnte es nicht verhindern. Chmielewski glückte es trotz seiner Aufgeregtheit ein paar Mal, Tilsiter Schüsse zu halten, ein weiter Schuß von Jost aber wurde durch Frohwerk mit dem Körper eingedrückt, wodurch das Resultat sich ausglich. Die überlegene Leistung der Memeler machte sich besonders in der zweiten Halbzeit bemerkbar. Szydat schoß das zweite Tor und Sprogies gab der Ueberlegenheit der Memeler mit einem dritten Ausdruck, das Pelzer nicht halten konnte.

Die leichtathletischen Wettkämpfe in Zahlen

Senioren

100 Meter-Lauf: 1. Lenuweit (T) 11,9 Sek., 2. Lettmann (M) 12,4 Sek., 3. Jurewitz (M) 13,6 Sek.
400 Meter-Lauf: 1. Lettmann 57,5 Sekunden, 2. Schwemmin 58,6 Sek., 3. Lenuck (T) 59 Sek., 4. Dilba (T) 59,8 Sek.
1500 Meter-Lauf: 1. Lenuck 4,33 Min., 2. Gäde (M) 4,37 Min., 3. Jakschies (M) 4,41 Min., 4. Nobereit (T) 4,51 Min.
Weitsprung: 1. Huhn (T) 6,63 Meter, 2. Kleinert (M) 6,00 Meter, 3. Lenuweit 5,98 Meter, 4. Schwemmin 5,87 Meter.
Hochsprung: 1. Huhn 1,69,5 Meter, 2. Reinbacher (T) 1,59,5 Meter, 3. Schwemmin 1,50 Meter, 4. Lettmann 1,50 Meter.
Kugelstoßen beidarmig: 1. Kopp II (T) 12,54 + 8,77 Meter = 21,31 Meter, 2. Klinger (M) 11,39 + 9,18 Meter = 20,57 Meter, 3. Kopp I (T) 11,54 + 8,17 Meter = 19,71 Meter, 4. Müller (M) 11,25 + 7,87 Meter = 19,12 Meter.
Diskuswerfen: 1. Klinger 35,80 Meter, 2. Kopp II 31,57 Meter, 3. Kopp I 28,48 Meter, 4. Müller 27,40 Meter.
Speerwerfen: 1. Müller 45,30 Meter, 2. Kopp II 44,60 Meter, 3. Dilba (T) 44,00 Meter, 4. Schmidt (M) 35,00 Meter.
4. 100 Meter-Staffel: 1. T. S. C. 48 Sek., 2. Spielvg. 48,5 Sek.
10. ½ Runden-Staffel: 1. Spielvg. 4,25,8 Min., 2. T. S. C. 4,26 Min.

Altersklasse

100 Meter: 1. Steinert (T) 13,00 Sek., 2. Stapputt (M) 13,1 Sek., 3. Dr. Lütgens 13,4 Sek.
Weitsprung: 1. Steinert 5,20 Meter, 2. Lapat 5,11 Meter, 3. Stapputt 5,08 Meter.
Hochsprung: 1. Stapputt 1,50 Meter, 2. Knof (T) 1,45 Meter, 3. Lapat, Dr. Lütgens 1,50 Meter.
Kugelstoßen beidarmig: 1. Jakschies (M) 10,06—7,74 Meter, 2. Steinert 9,49 Meter, 3. Knof 9,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Jakschies 30,62 Meter, 2. Knof 25,95 Meter, 3. Ringies 25,78 Meter.

Gesamtwertung der Senioren

	M	T
100 Meter	5	4 Punkte
400 Meter	7	3 Punkte
1500 Meter	5	5 Punkte
Weitsprung	4	6 Punkte
Hochsprung	3	7 Punkte
Kugelstoßen	4	6 Punkte
Diskuswerfen	5	5 Punkte
Speerwerfen	5	5 Punkte
4. 100 Meter	1	3 Punkte
10. ½ Runden-Staffel	3	1 Punkte
	42	45 Punkte.

Gesamtwertung der Altersklasse

	M.	T.
100 Meter	1192.—	953,60 Punkte
Hochsprung	1150.—	940.— Punkte
Weitsprung	1552,85	1682,90 Punkte
Kugelstoßen	2813.—	1538.— Punkte
Diskuswerfen	1066,05	1008,10 Punkte
	7773,90	6122,60 Punkte.

Kw.

Ueberraschungserfolge von „Unter uns" und „Frisch auf"

beim Kegelkampf um die Mallwitz-Bowle

Der letzte Kampf um die Mallwitz-Bowle war eines der schönsten Treffen, solange dieser begehrte Wanderpreis läuft und zwar waren es diesmal die Vertreter der jüngeren Generation, die für den Klub „Unter uns" durch gleichmäßiges, sauberes und ergiebiges Kegeln erfolgreich waren und sich mit einer Differenz von 24 Holz gegen den nächstbesten Klub an erste Stelle setzten.

Die Favoriten „Kanone" und „Fortuna" konnten sich nicht zur Geltung bringen, vielmehr mußten sie sich sogar mit dem dritten und **vierten Platz** begnügen, da es „Frisch auf" überraschend gelang, sich den zweiten Platz mit zwei Mehrholz gegen „Kanone" zu erkämpfen; diese Leistung verdient besondere Erwähnung, weil „Frisch auf" zurzeit noch zur B-Klasse gehört und wohl niemand aus der Keglergemeinde mit einem derart guten Abschneiden dieses Klubs gerechnet hat. „Frisch auf" sollte man zur nächsten Herbstrunde in der A-Klasse sehen.

Die Ergebnisse:

1. „Unter uns": Lettmann 1 501, Neubacher 1 497, Nopens 1 488, Henke 1 473 und Genske 1 464, zusammen 8 876 Holz.
2. „Frisch auf" mit insgesamt 8 852 Holz
3. „Kanone" mit insgesamt 8 850 Holz
4. „Fortuna" mit insgesamt 8 802 Holz
5. „Rakete" mit insgesamt 8 772 Holz
6. „Freiweg" mit insgesamt 8 522 Holz.

Die besten Einzelleistungen erzielten folgende fünf Kegler: Laue 1 516, Mallwitz 1 509, Brandenburg 1 505, Lettmann 1 501 und Würschmidt mit 1 500 Holz.

Die Hauptveranstaltungen des Verbandes sind hierdurch für diese Saison erledigt; am nächsten Sonntag wird eine repräsentative Verbandsmannschaft nach Königsberg fahren, um an den Kämpfen um die Gaumeisterschaft teilzunehmen. Es sind dies die Kegler Mallwitz, Lettmann, Brandenburg, Würschmidt und Matzies, Ersatzmann Laue, denen man nur wünschen kann, daß sie den Memeler Verband siegreich vertreten mögen, da die beiden besten Verbandsmannschaften des Gaues im Juli zu den Meisterschaftskämpfen des Bundes nach Frankfurt a. M. entsandt werden.

Bei entsprechender Kampfverfassung geht Memel am kommenden Sonntag nicht ohne Aussicht an den Start. P.

Wie „Olimpija" in Memel siegte . . .

K. S. S.-Memel „im Pech" – Fabelhafte Leistungen des Libauer Torwächters

Ideales Frühlingswetter lockte am vergangenen Sonntag etwa 1000 Memeler Fußballfreunde nach dem Neuen Sportplatz hinaus, auf dem nachmittags 2 Uhr ein Freundschaftstreffen zwischen den beiden Liga-Mannschaften von „Olimpija"-Libau und K.S.S.-Memel ausgetragen wurde. Die Libauer hielten in allem das, was man von ihnen erwartete. **Eine technisch gut durchgebildete Mannschaft, besonders im Kopfspiel überragend, hatten sie in ihrem Torwart Lasdin einen Könner, der, wie man wohl behaupten kann, den Mannschaftssieg allein herausgearbeitet hat.** Dem Schiedsrichter Herrn Frank von „Freya-V.f.R." stellten sich folgende Mannschaften:

„Olimpija": Lasdin, Kolkowsky, Thiel, Kondsin, Kronlak, Zimmer, Woskoboinikows, Dudanes, Kikuts, Skintisch, Budßan.

K.S.S.: Gwildies, Kudrikas, Skardies, Purwins, Czißauskas, Vilimaviczius III, Schmidt, Szurkus, Krukies, Trumpjahn, Meißies.

Die „Libauer" waren in ihrer angekündigten stärksten Aufstellung da, während der K.S.S. für Brasauskas und Efischofas hatte Ersatz einstellen müssen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß K.S.S. mit der vollen Mannschaft wohl einen Sieg hätte erzielen können.

Die ersten Minuten erbringen ein vorsichtiges Spiel auf beiden Seiten, wobei man sofort feststellt, daß der Libauer Sturm sich bereits sehr gut gefunden hat. Die rechte Sturmseite kann sich bei einem der Angriffe geschickt durcharbeiten, ein kurzes Zuspiel vom Rechtsaußen zum freistehenden Halbrechten, der dann unbehindert scharf aus etwa elf Meter Entfernung einschießt.

1 : 0 für Libau.

Ein tatsächliches Ueberraschungstor, bei dem die Verteidigung nicht ganz schuldlos ist. **Einen wiederholten Angriff des rechten Flügels** kann Gwildies gerade noch stoppen. Gut eingeleitete Kombinationszüge des Libauer Sturms, ein Paßspiel von Mann zu Mann, erbringen für die K.S.S.-Hintermannschaft immer wieder schwere Abwehrarbeit. K.S.S. findet sich allmählich. Die Läuferreihe arbeitet, wenn auch etwas defensiv, so doch recht eifrig, und so kommt **auch der K.S.S.-Sturm in Schwung. Einen Strafstoß** außerhalb des Strafraums, von Szurkus getreten, fängt Lasdin **im Libauer Tor in sicherer** Manier. Einen Durchlauf von Trumpjahn halblinks, der fast bis zum Eckpfosten geht, kann Lasdin im gegebenen Augenblick meistern. Die erste Ecke für K.S.S. wird von Trumpjahn verpaßt. Beide Mannschaften spielen jetzt ausgeglichen, nur im Kopfspiel ist und bleibt K.S.S. unterlegen. Einen äußerst gefährlichen Angriff von links kann Gwildies noch im letzten Augenblick durch unerschrockenes Werfen stoppen, eine vorzügliche Leistung, der kräftiger Beifall gespendet wird. Das Spiel wechselt. Schmidt auf dem Rechtsaußenposten schießt aus günstiger Position, aber etwas unüberlegt, dem Torwächter in die Arme, **während Meißies auf dem linken Flügel** in Lasdin einen unüberwindlichen Gegner findet. Es steht immer noch 1 : 0 für Libau. Der K. S. S.-Sturm hat zeitweise die größeren Chancen, aber die entscheidende Zusammenarbeit wird vermißt. Und so geht wieder eine große Chance vorüber. Zwei Stürmer von K.S.S. stehen frei, acht Meter vorm Tor, beide unschlüssig. Dann endlich der erlösende Schuß, den aber Lasdin im Fallen wieder unschädlich machen kann. Kurz darauf

wieder eine glänzende Leistung von Lasdin,

der einen hohen Flankenball von rechts abfangen kann. Er scheint geradezu ein „Magnet" zu sein, der jeden Ball an sich zieht. Nach einem Mittelfeldspiel erhält Krukies als Mittelstürmer von Czißauskas eine steile Vorlage, er nimmt den Ball im vollen Lauf auf, jagt allein in fabelhaftem Tempo durch, kommt unangefochten bis auf etwa fünf Meter an Lasdin heran, ein scharfer flacher Schuß, die Zuschauer schreien Tor, aber es scheint nur so, denn der Schuß trifft unglücklicherweise nur den Pfosten und prallt zurück ins Feld. K.S.S. wird vom Pech verfolgt, es will nichts glücken. Während Schmidt aus etwa sieben Meter nicht das Tor findet, muß K.S.S. zum zweitenmal einen Mißerfolg einstecken. Bei einem aussichtsreichen Durchbruch des Libauer linken Flügels macht Skardies im Strafraum

leichtsinnigerweise Hand,

was zu einem verdienten Elfmeter und zum sicheren zweiten Tor für Libau führt. Nach einem Wechsel des Rechtsaußen, für den statt Schmidt Vilimaviczius II einspringt, ertönt der Pfiff zur Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit tritt K.S.S. mit einer umgestellten Stürmerreihe an, die sich aber nicht bewährt. Auf Linksaußen steht jetzt Trumpjahn, Krukies halblinks und Vilimaviczius I Mitte, während Meißies nicht mit von der Partie ist. K.S.S. hat jetzt etwas mehr vom Spiel, recht eifrig arbeitet die Läuferreihe, die in Czißauskas einen sicheren Führer hat. Der Sturm aber bleibt das Sorgenkind. Vilimaviczius I, in der Mitte, zeigt nicht im entferntesten sein früheres Spiel, seine Vorlagen sind ungenau und sein präziser Schuß bleibt aus. Die zweite Halbzeit ist etwas schwächer. Wenn auch der K.S.S.-Sturm andauernd mehr vom Spiel hat, so ist doch sein Vorgehen zu durchsichtig, die Libauer Hintermannschaft ist jeder Lage gewachsen. Wieder gehen ein paar Chancen für K.S.S. vorbei. Eine flache Flanke von Trumpjahn, am Tor vorbeifegend, findet keinen Spieler, während Rechtsaußen aus guter Position übers Tor knallt. Wieder eine Umstellung auf dem Rechtsaußenposten, Meißies springt für Vilimaviczius II ein. Nach endlosen Pechsträhnen kommt K.S.S. doch noch zu einem recht verdienten Ehrentor. Trumpjahn auf Linksaußen verfehlt einen Ball,

Szurkus erreicht ihn gerade noch, stoppt fein ab und kann aus 15 Meter Entfernung einen scharfen, flachen Schuß anbringen, gegen den Lasdin zum erstenmal machtlos ist. 2 : 1 für Libau.

K.S.S. wird nun von den Zuschauern kräftig angefeuert, aber leider, es gelingt nichts mehr. Das Spiel ist zu Ende.

Alle überragte Lasdin im Libauer Tor, der seiner Mannschaft allein zum Sieg verholfen hat. Das Verteidigerpaar auf beiden Seiten war gleichwertig, ebenso auch die Läuferreihe. Im Kopfspiel stand Libau an erster Stelle, während man der K.S.S.-Stürmerreihe die bessere Leistung zusprechen muß. Tie.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17,30: Stürme und Orkane in Litauen und in anderen Gegenden. 17,50: Konzert. 18,20: Polnischer Vortrag. 18,40: Unterhaltung. 19,30: Mai-Gottesdienst. 20: Berichte. 20,10: Abendkonzert. 20,40: Haus und Frau. 21,40: Sportberichte. 21,50: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 9,05: Schulfunkstunde (Wir besuchen ein Stellwerk der Reichsbahn). 11,05: Landfrauenfunk (Die Heimvolkshochschule und ihre Bedeutung für die heutige Jugend). 11,30 u. 13,05: Konzert. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch. Von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk (Wie es Karl und Elly in der ersten Mainacht erging). 16: Lehrerstunde (Ueber die neuen musikpädagogischen Bestrebungen auf dem Gebiete des Musikunterrichtes in der Schule). 16,30: Konzert. 17,45: Bridgeunterricht. 19: Stunde der Nation: Die Schwäbische Alb. 20,10: Porträts der Lebenden: Hans Pfitzner. 22: Nachrichten. Anschließend: Nachtkonzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 9: Schulfunk. Märkische Heimat. 10: Von Hamburg: Stapellauf des Schulschiffes der Reichsmarine „Ersatz Niobe". 10,10: Schulfunk. Scharnhorst. 12: Neue Schallplatten. 14: Konzert. 15: Kinderstunde. Erlebnis unserer Zeit. 16,30: Konzert. 17,10: Jugendstunde (Deutsche Arbeiterjungen unter Hitlers Fahnen). 17,30: Vortrag: Mussolini und Nietzsche). 18: Das Gedicht. 18,05: Lebende Tonsetzer, Werke von Alfred Bortz. 19: Stunde der Nation. 20: Volkstümliches Konzert. 23: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 17: Pastor Holm: Unsere Mutter — Heiligstes Volksgut. 17,20: Klaviermusik von Johannes Brahms. 20: Volkstümliches Konzert. 21,10: Hab' mein Wage vollgelade. Heiteres Hörspiel. 22,50: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372). 20: Handwerk vor die Front! Ein Aufruf. 21,10: „Hundert Tage". 22,40: Tanz.

Langenberg (Welle 472). 15,50: Jugendfunk. Deutsche Hausmusik für die Jugend. 16,30: Deutsche Hausmusik. 18: Die deutschen Bäder in der Krise. 20,05: Die wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone. 21,10: Konzert. 22,35: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 389,6). 20: Volkstümliches Konzert. 21,10: „Fief Mariners". 22,05: Konzert.

Handelsnachrichten

Berliner Butter

Berlin, den 2. Mai. (Tel).

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	. .	Pfd. 0.90
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	. .	Pfd. 0.85
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	. .	Pfd. —
abfallende	. .	Pfd. 0.78

Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 3. Mai

Schwachwindig, abnehmende Bewölkung, vorübergehend trocken, Nachtfrostgefahr, tagsüber noch kühl.

Temperaturen in Memel am 2. Mai

6 Uhr: + 9,2, 8 Uhr: + 9,5, 10 Uhr: + 10,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
256	2	Niedersachsen MS. (Finke)	Stettin	Kohlen	Sandelis
257		Jacoba SD. (Quell)	Hamburg	Stückgüter	Ed. Krause
258		Maria SD. (Chalkias)	Novrossisk	Zement	R. Meyhoefer
259		Glückauf MS. (Wegner)	Aalborg	Zement Kreide	Ed. Krause
260		Baltannic SD. (Anderson)	London	Zement	U. B. C.

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
240	29	Bertha MS. (Persson)	Gdingen	leer	Ed. Krause
241		Themis SD. (Böger)	Bremen	Espen	Ed. Krause
242		Wandia MS. (Burjesson)	Slite	leer	Maage
243		Geheimrat König MS. (Knüppel)	Amsterdam	Schnittholz	Maage
244		Friesland SD. (Issermann)	Herrenwyk	Abbrände	A. H. Schwedersky Nachf.
245	30	Halvorsen SD. (Thue)	Newcastle	Schnittholz	Kohlen-Import

Pegelstand: 0,48. — Wind: NNO. 2. — Strom: aus Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Mirjam Millner
Nikolai G. J. Loewenstein
Verlobte

Memel, im Mai 1933
Empfang Sonnabend 6909

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Freunden herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer **v. Sass** für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Mutter. (6915
Walter u. Rudolf Beyer

Zurückgekehrt
Dr. Dieckert
6870

Mittwoch 7.30 Uhr
Bäckergesellen-Brüderschaft
Monats-Versammlung
Donnerstag, 4. 5. 33
7 Uhr bei Gorny.

Heute, Mittwoch, d. 3. d. Mts. 6971
Probeschießen
Der Vorstand der Schützengilde.

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Konkurswarenlager-Verkauf!

Das zur Konkursmasse **Artur Meding, Memel**, gehörende Warenlager, bestehend aus:

Porzellan-, Glas-, Emaille- und anderen Waren im Betrage von Lit 7641.—

soll am **10. Mai 1933**, vormittags **11** Uhr, im Ganzen meistbietend verkauft werden. Bietungskaution 800 Lit. Zuschlag vorbehalten. Taxe liegt in meinem Büro, **Friedr.-Wilh.-Str. 19/20**, zur Einsicht aus.

Besichtigung des Lagers am Verkaufstage ab 9½ Uhr vormittags.

Im Anschluß werde die zur Masse gehörenden Utensilien bestehend aus:

Geldschrank, Schreibtisch, Stühlen, Regalen, Handwerkszeug u. einer Schützenbüchse meistbietend verkaufen.

Der Konkursverwalter
Louis Bluhm, Fr.-Wilh.-Str. 19/20

Das zum **Max Kessler**'schen Nachlaß gehörige (6976

Motorboot „Nixe"

mit **Effzett-Außenbordmotor**
Type 2,5 A I
und Zubehör, darunter **Masten, Segel usw.** ist zu verkaufen. Näheres im Kontor
Polangenstraße 42, Telefon 445

Zu verkaufen:

1 Fordlastwagen Modell 1930
35000 km gelaufen, in fahrbereitem Zustande zum Preise von Lit **2750.—**
1 Buick Sport Touring
zum Preise von Lit **2000.—**
Hojgaard & Schultz
am Winterhafen (6944

Zu verkaufen:

Drehstrommotore 3—28 PS
Kreissägen
Schweißapparat, kompl.
Kipploren, 600 mm
Kleinbahnschienen
Drehscheiben, 600 mm
Weichen, 600 mm
1 Jauchefaß, 1 cbm
1 kompl. Sägeagregat „Svea"
1 Tractor „Komnick"
1 Zementmischmaschine
225 l „Jütlandia" m. Bernardmotor und Aufzug
1 transportabler Benzintank
200 Liter
1 Motorpumpe „Jlö"
2 Worthingtonpumpen
1 Standbohrmaschine
div. Schlosser- und Schmiedewerkzeuge
Decimalwaagen
Daumkräfte 3—15 to
Petromax-Lampen 400 u. 800 K zum Preise von Lit 40.— und 60.—
u. div. andere Baugeräte

Hojgaard & Schultz
am Winterhafen (6945

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr
Billige Volkstage (Lit 1.- bis Lit 1.75)
Neuaufführung:
Siegfried Arno
in dem reizenden Tonfilm-Lustspiel
„Siegfried rettet die Lage!"
(„Keine Feier ohne Meyer")
Regie: **Carl Boese**
Ein lustiges Spiel um das Doppelleben Siegfried Meyers.
Wer ist Meyer?
Was treibt Meyer??
Wovon lebt Meyer???
Wer liebt Meyer????
Von heiratslustigen Witwern, heimlichen Bräutigams und unzufriedenen Ehegatten — — —
Ein Film, über den man endlich einmal wieder von ganzem Herzen lachen muß!
mit
Siegfried Arno
Lucie Englisch, Kurt Vespermann, Rolph A. Roberts, Dina Gralla, Adele Sandrock u. s. w.
Beiprogramm

Mittwoch nachmittag 2½ Uhr
Einmalige Sondervorstellung
Der fesselnde Kriminaltonfilm in **deutscher Sprache**
„Sirenen um Mitternacht"
Ein Film von atemberaubender Spannung von der Jagd nach dem Glück
Beiprogramm (6968
Eintritt nur 1 Lit

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr
Der fabelhafte deutsche Tonfilm
Manolescu
der Fürst der Diebe
mit
Ivan Petrovich
Mady Christians
Ellen Richter
Hilde Hildebrand
Alfred Abel

Erlebnisse im Keller
Tonfilm-Lustspiel

Das Geheimnis der Frösche
Tonkulturfilm

Kammer

Täglich 5 u. 8¼ Uhr
Die erfolgreiche deutsche Tonfilm Operette
Tausend für eine Nacht
Musik
Otto Stransky
mit
Claire Rommer
Trude Berliner
Harald Paulsen
Willi Stettner
Jacob Tiedtke

Es gibt noch Kavaliere
mit Betty Bird
Otto Walburg

Die Taube
Kulturtonfilm

Es kommt
die fabelhafte deutsche Tonfilm-Operette
voll prickelnder Melodien, beschwingter Leichtigkeit und voll zarter Liebesszenen

von **Louis Verneuil**
Regie: **Hans Schwarz**
Musik: **Franz Wachsmann**
Das müssen Sie sehen!
Fritz Schulz
als Schlagersänger, als Parodist von Maurice Chevalier.
Ehmi Bessel
eine neue Tonfilmdarstellerin von den Münchener Kammerspielen.
Dazu **Erika Glässner, Julius Falkenstein, Alfred Abel, Jacob Tiedtke**
Eine Operette voll Witz und Humor, mit starker Liebeshandlung und zündenden Schlagermelodien!

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Magistrats **betreffend Radfahrerweg**, teilen wir mit, daß die Radringe in folgenden Geschäften erhältlich sind:

M. Doblies, L.b. uer Str. 35
A. Joneleit, Friedr. Wilh.-Str.
Schmidtke & Rosenberg, Grabenstr.
M. Taszies, Gr. Wasserstr.
H. Schickedanz, Gr. Wasserstr.
H. Jagst, Grabenstr.
Ed. Zimmel, Libauer Str. 19
hierselbst nur für Mitglieder der angeschlossenen Bundesvereine)

Die Gebühren sind wie folgt festgesetzt:
Erwachsene Lit 5.—
Schüler Lit 3.—

Der Vorstand

Verpachte

von sofort mein
Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft am Sandkrug
zu melden (6974
Walter Bremenfeld
Alter Sandkrug Tel. Sandkrug 9

6-7 Packerinnen

die die Genehmigung des Arbeitsamtes haben, werden sofort eingestellt. (6980
Memeler Holzdrahtfabrik Akt.-Ges.

Bekanntmachung

Die bis einschl. April 1933 rückständigen **Beiträge zur Sozialversicherung** sind **binnen 2 Wochen** bei unseren Geschäfts- bezw. Nebenstellen einzuzahlen.

Rückstände, welche nicht spätestens bis zum 15. Mai 1933 eingegangen sind, werden sofort zur Zwangsbeitreibung aufgegeben werden. (6994

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, dieses den Ortseingesessenen in üblicher Weise bekannt zu geben.

Memel, den 2. Mai 1933.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.

Malerarbeit
wird fachgemäß und billig ausgeführt. Ang. u. **5141** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (6951

Malerarbeit
wird billig und sauber ausgeführt. Angebote unter **5142** an die Abfertigungsst. d. Bl. 6958

Sarg-Magazin
von 6037
A. Gendruschke
Tischlermeister
Polangenstraße 32
liefert **Särge** nebst Ausstattungen zu noch nie dagewes. Preisen.

Schwefels. Amoniak
sowie
gem. Düngemittel
für Garten und Feld, auch kl. Quant.
empfiehlt (6915
Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Str. 2.

Ausländisches Sohlenleder
bestes Fabrikat
neu eingetroffen, empfiehlt zu bill. Preisen
Schuh- u. Leder-Markt
Marktstraße 2

Wir haben den Alleinverkauf der bestens bekannten
Holländischen Tomaten Marke „Veta"
übernommen u. empfehlen diese im Großhandel
A. J. Blells Nachfolger & Co.
G. m. b. H. Memel
Baderstr. 4 Telefon 329

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 4. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der **Töpferstraße 3**
1 Bandonika (6981
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern **Grigat**, Gerichtsvollzieher in Memel, Budsarger Str. 11

Versteigerung!

Mittwoch, den 3. Mai, nachm. 2 Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt**, über: 1 Schlafzimmer, bestehend **1 Kleiderschrank, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Büfett**, 1 alter Klubsessel, **1 elektrische Krone, (5 flammig, neu)**, Tische, Stühle, zwei Kommoden, 1 Nähmaschine, 4 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, zwei Unterbetten, 1 Bettmatratze, 1 Marmorplatte, **1 engl. Grammophon mit Platten (fast neu)**, 1 Kinderwagen, 2 Waschkessel und Wirtschaftssachen. 6979
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Zwei ausziehb. hölz.
Bettgestelle
mit Matratze und eine Sprungfedermatr.
billig verkäufl. 6977
Sawadda
Töpferstr. 8

Eintagsküken
f. Mittwoch u. Sonnabend. (6808
Brutanstalt Wilhelmshöhe.

Nachlaß-Möbel
zu verkaufen (6966
Mittwoch vormittag zwischen 8—10 Uhr.
Beyer, Libauer Str. 7
Kaufmannsheim Mitte

Verkaufe billig
1 Kleiderschr., zerlegb.
1 Ausziehtisch
1 Chaiselongue
1 Küchentisch, mehrere Stühle, wenig gebr.
6964 **G. Endulat**
Kehrwiederstr. 1 b

1 Kleiderschrank
Nußbaum-Vertiko
Nußbaum-Büfett
Waschtisch mit Marmorplatte
Ausziehtisch
Waschservice
2 Goldgondeln
2 fl. Gaskocher
1 Primuskocher
zu verkaufen 6940
Libauer Str. 9, 1 Tr.

Stellen-Angebote

Teilhaber!
Für ein sicheres, solides Unternehmen wird ein **Teilhaber** ges. **Angeb. unt. 5128** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6913

1 jüng. Hausmann
kann sich melden
6967) **Kurschat**
Schwanenstraße 9

Suche von sof. 6987
2 Gesellen
Damenschneider
Resnick
Ordonnanzstr. 1—2.

Agenturgeschäft
mit intern. Geschäftsverkehr sucht per sof.
Lehrling
mit besserer Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf unter **5134** an die Abfertigungsst. d. Bl. 6933

Kontoristin
(Stenogr. u. Schreibmaschin.-Kenntn.) per sof. ges. Angebote u. **5149** an die Abfertigungsst. d. Bl. 6992

Lehrfräulein
auch lit. sprechend, gesucht. 6978
A. F. Cohn
Grabenstraße.

Bedienungsfrauen
für die Sonntage stellt ein (6957
W. Braun
Strandvilla

Gut arbeitende 6946
Näherin
von sofort gesucht.
A. Aszuhn
Modistin, Fischerstr 11

Mädchen
mit Kochkenntn. melde sich von sofort. Zu erfragen a. d. Schalt. dieses Blattes. 6941

Saub. Mädchen
wird von sofort ges. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. (6920

1 ehrl. Laufmädchen
gesucht. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. 6986

Aufwärterin gew.
Pfeiffer (6929
Wiesenstraße 21, ob.

Aufwartung
von sofort ges. 6962
Bahnhofstraße 8
2. Etage links.

Stellen-Gesuche

Stütze
aus guter Familie, mit guten Zeugn., **sucht Stelle** zum 15. 5. od. später i. besserem Haushalt Angeb. unt. **5129** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6914

Erf., gew. **Bedienungsfräulein sucht Saisonstelle od. Sonntagsstelle.** Angebote unter **5144** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6963

Suche Aufwartestelle
für ¾ Tag vom 15. 5. od. später. Angeb. unt. **5137** an d. Abfertigungsstelle d. Bl (6939

Jung., beff. Mädchen welches perfekt kochen kann,
sucht Stellung
im jüdischen Haushalt. Angeb. unt. **5131** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6918

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör ab 1. 6. 33 Alexanderstraße 16 zu verm. Näheres bei (6911
Dr. Dunst
Libauer Straße 18.

Von sof. eine moderne
4—5-Zimmer-Wohnung
in der Alexanderstraße 2b zu verm. Zu erfr. bei (6928
Petschenkin
Handelshof
Telefon 523.

3-Zimmerwohn.
mit Bad, vollständig renoviert, sofort zu beziehen. Zu erfr. **Roßgartenstraße 10** part. rechts. 6923)

Sonnige (6935
3-Zimmerwohnung
mit Bad und Nebengelaß ab 15. od. 1. 6 zu vermieten
Große Sandstr. 5.

Eine 6947
2-Zimmer-Wohnung
von sofort zu vermiet.
Mühlentorstr. 62b

Gr. Zimmer
gegen Straßenreinigung u. kleine Hilfeleist. abzugeb. 6932
Bahnhofstr. 6.

Groß. leeres Zimmer
ohne Küche hat z. verm
Dickhäuser, Paradiesstr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten (6970
Schlachthofstr. 4

Gut möbl. 6942
sonniges Zimmer
mit sep. Eingang v. sof. od. 15. 5. zu verm.
Mozkus
Wiesenstraße 9.

Sonn. leeres Zimmer
zu vermieten 6985
Moltkestraße 35
unten rechts.

Frdl. möbl. Zimmer
sep. Eing., von sof. od. 15. 5. zu haben. (6934
Bansemir
Brüderstr. 2, 1 Trp.

Möbl. Zimmer
evtl. mit Pension und Klavierbenutzung, an zwei Herren zu verm.
Thomasstr. 13/14
1 Treppe. 6961

Schlafstelle
f. Mädch. zu vermiet. Wiesenquerstr. 28, 1 Tr.

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension vermietet (6910
Döring
Jungfernstraße 7.

Schlafstelle
für ein oder zwei anständ. Mädchen zu haben (6922
Neue Straße 1.

Schlafstelle
für jg. Mann, separ. Eing., z. haben (6921
Magazinstr. 1, Hofgeb.

Alteingeführtes Bierlokal
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, von sofort zu verpachten. Angeb. unt. **5130** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6916

Mietsgesuche

2-4-Zimmerwohnung
leer oder möbl., per sof. oder 1. 6. möglichst Zentrum, ges. Ausführliche Angebote mit Preis unt. **5140** an die Abfertigungsst. dieses Blattes 6950

Wohnung von 1—2 Zimmern
von alleinsteh. Dame zum 1. 6. im Zentrum gesucht. Angeb. unter **5145** an die Abfertigungsstelle d. Bl 6919

2-3-Zimmer-Wohnung
v. jung. Ehepaar v. sof. od. auch spät. ges. Angebote m. Preis unter **5138** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 6943

Kinderloses Ehepaar sucht von sofort oder später
1—2-Zimmer-Wohnung
mit Küche (auch als Mitbewohner). Angebote mit Preis unt. **5132** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6919

Suche sofort gut
möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension. Angebote mit Preis u. **5136** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (6938

2 möblierte Zimmer
u. Küche für Sommermonate in **Sandkrug** ges. Angeb. mit Preis u. **5139** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (6949

Leeres Zimmer
mit Küche od. Küchenbenutz von sof. ges. Angebote u. **5143** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6909

Kl. Laden
Börsen- od. Libauer Straße gesucht Angebote u. **5148** an d. Abfertigungsst. dieses Blattes 6990

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will
inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten
Lietuwißka Ceitunga
Anzeigen-Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboots"
Ueberfetzung ins Litauische kostenfrei

Jubiläums-Verkauf bei J. Simon
6991